

# Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty Kasachstan

1. April 1995 Nr. 13 (6 798), 30. Jahrgang

Einzelverkaufspreis 2,00 DM

## Der Friede in unserem Haus liegt in unseren Händen

Bekanntlich ist am 1. März dieses Jahres durch einen Erlass des Präsidenten Nursultan Nasarbajew eine Versammlung der Völker Kasachstans als ein offizielles Organ beim Staatsoberhaupt gebildet worden.

Am 24. März fand, wie schon gemeldet, in Almaty, im Parlamentshaus, die erste Tagung dieser Versammlung statt. Dazu hatten sich Delegierte aus allen Regionen der Republik eingefunden, die die Interessen der 102 im Lande lebenden Nationalitäten vertreten. An der Arbeit der Tagung beteiligten sich außerdem Mitglieder der Regierung, leitende Funktionäre der Massenbewegungen und Parteien sowie die Chefs des in der Metropole Kasachstans akkreditierten diplomatischen Vertretungen.

Der Vorsitzende der Versammlung — Präsident Nursultan Nasarbajew — hielt auf der Tagung ein ausführliches Referat.

Darauf setzten Diskussionen ein. Bis zu der Pause traten ans Rednerpult: Machtal Sagdijew — Vorsitzender des Zentralrates der Veteranenorganisation der Republik, Tamerlan Urumow — Präsident der AG „Sheskasganzmet“, Soja Agejewa — Direktor des Zentrums für nationale Kulturen und ästhetische Erziehung „Nadeshda“, Kostanal, Chafis Matajew — Präsident des Abalfonds aus Semipalatinsk, Michail Chwan — Lehrstuhlinhaber am Veterinärmedizinischen Institut Almaty und Vorsitzender des Koreanischen Kulturzentrums daselbst, Nikolai Bogatschkin — Direktor des Konsumgüterproduktionsbetriebs der AG „Erdölverarbeitungswerk Atyrau“ und Mitglied

schid Baktrow — Vorsitzender des Türkischen Republik-Kulturzentrums, Jussuf Kuljew — Lehrstuhlinhaber am Polytechnischen Institut und Vorsitzender des Aserbaidshanischen Kulturzentrums „Dostlyg“, Gebiet Manastau.

Die Idee der Schaffung der Völkerversammlung unterstützend, warfen die Diskussionsredner akute, mit der jetzigen Situation im Lande verbundene Probleme auf und vermittelten ihre Ansichten zu ihrer eventuellen Lösung. Es wurden Meinungen laut, daß die Reformen bei uns noch immer ins Rutschen kommen, besonders auf dem Gebiet der Wirtschaft, und daß die unkoordinierten Handlungen der verschiedenen Machtbereiche die operative und kardinale Lösung der Fragen bei der Organisation der gesellschaftlichen Produktion und der Entwicklung von großem und mittlerem Unternehmertum behindern.

Ins Stocken gerät auch die Einleitung anderer Hauptmaßnahmen. Und bei all dem begleitet man sich für politische Aktionen und leere Debatten. Es sei notwendig, die Vorrangstellung des Gesetzes im Leben der Gesellschaft zu sichern, betonten die Delegierten, und befürworteten im Zusammenhang damit eifrig die Entscheidungen des Verfassungsgerichts gegenüber dem Parlament.

Viele Diskussionsredner machten den Vorschlag, in der Republik ein Volksreferendum über die Verlängerung der Vollmachten Präsident Nasarbajews bis zum Jahre 2000 durchzuführen. Bekanntlich geht die erste Ver-

fassungsfrist für sein Innehaben dieses Postens im Dezember des nächsten Jahres zu Ende. Die Redner argumentierten ihre Meinung dadurch, daß es notwendig sei, im Lande gegenwärtig ein präsidentielles Regierungssystem einzuführen, um vor allem die Wirtschaftsreformen voranzubringen, überall Ordnung zu schaffen und die Kriminalitätsbekämpfung zu verschärfen. Eine Ablenkung der Kräfte der Gesellschaft auf allerlei Wahlkampagnen sei in der jetzigen Periode äußerst unerwünscht.

Der vorsitzführende Vizepräsident, Jerik Assanbajew, teilte mit, daß ähnliche schriftliche Vorschläge auch von den Delegierten der Gebiete und der Hauptstadt der Republik eingetroffen seien.

Nach dem Schluß der Debatten erörterten die Delegierten den Appell der Versammlung der Völker Kasachstans an die Bürger der Republik und nahmen ihn an. Angenommen wurde auch eine Entschließung mit einer Empfehlung für das Staatsoberhaupt, ein Volksreferendum über die Verlängerung der Vollmachten des Präsidenten des Landes bis Dezember 2001 abzuhalten.

Das Schlußwort auf der Tagung hielt N. Nasarbajew. Ihre Ergebnisse bewertend, hob er hervor, daß im Leben der Republik ein herausragendes historisches Ereignis vor sich gegangen sei, und brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Traditionen der Freundschaft, an denen mehrere Generationen von Kasachstanern mitgewirkt hätten, ihre würdige Fortsetzung und Entwicklung finden würden.

(KasTAG)

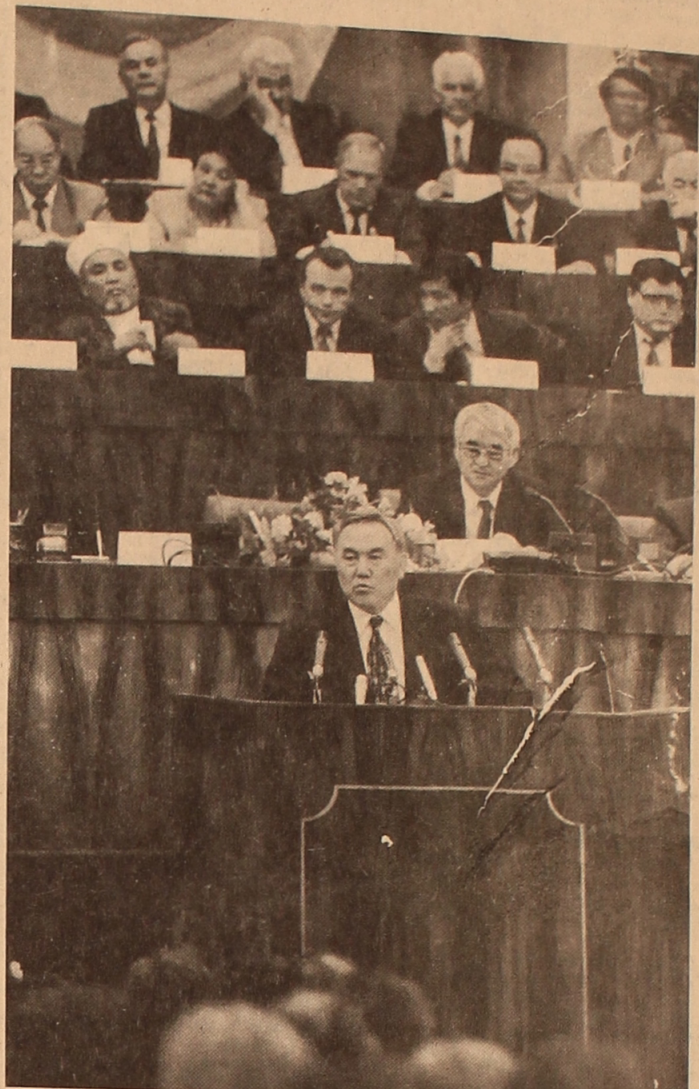


Foto: Wladimir Wakolkin

## Appell der Versammlung der Völker Kasachstans an die Bürger der Republik

Geehrte Mitbürger! Die gesellschaftspolitischen und sozialen Gegenwartsprozesse der Republik sind sehr erfolgreich. Kasachstan durchlebt die komplizierte Etappe in der Entwicklung seines Staatswesens, seiner politischen und wirtschaftlichen Reformierung. Gerade jetzt benötigt unsere Gesellschaft wie nie zuvor Konsolidierung der Massen, vernünftige Kompromisse, zivilisierten Pluralismus von Ideen und Ansichten, Herausbildung kultivierter zwischenethnischer Beziehungen.

Die Priorität der humanistischen Werte anerkennend und ihre Treue zu den Grundsätzen der Freiheit und der Menschenrechte, eines demokratischen Staates und zivilisierten Marktes bekundend, erklären die Teilnehmer der Versammlung, daß sie die eingeleiteten Umwandlungen unterstützen und sich für ein weiteres Fortschreiten des Landes zu den geschichtlich erprobten, zivilisierten Formen des öffentlichen Lebens und des staatlichen Aufbaus einsetzen.

Die Versammlung sieht ihre historische Aufgabe in der aktiven Teilnahme am Prozeß des wirtschaftlichen, politischen und geistigen Wiederauflebens aller Völker unseres multinationalen Staates auf den Grundsätzen der Demokratie, Gleichheit und Frei-

heit der Bürger, des Fortschritts und der Gerechtigkeit. Wir sind fest überzeugt davon, daß politische Stabilität, wahrhaft demokratische Macht, Gesetzlichkeit und Rechtsordnung unsere Hauptprioritäten und zuverlässigen Garantien bei der Durchführung der Reformen sind.

Die Mitglieder der Versammlung haben die Absicht, konsequent zur Verwirklichung der Maßnahmen beizutragen, die gerichtet sind auf die Formierung einer Bürgergesellschaft und eines Rechtsstaates, auf die Entwicklung der geistigen Bereiche, die Harmonisierung der interethnischen Kontakte und der Kultur der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Völkern, auf die Herausbildung einer ethnopolitischen Gemeinschaft der Kasachstaner, auf soziale Partnerschaft, die Entstehung einer neuen Bürgermentalität, die Schaffung effektiver Formen der sozialen Unterstützung der Kriegs- und Arbeitsveteranen, auf die Festigung des Staatswesens der Republik Kasachstan.

Sehr wohl einsehend, daß das wirtschaftliche Gedeihen des Landes unmöglich ohne die Vorrangstellung der geistigen Werte, die gegenseitige Bereicherung und allseitige Entwicklung der nationalen Kulturen ist, tritt die Versammlung für ein kompetentes

und behutsames Herangehen an die Traditionen der verschiedenen Nationalitäten und Völkerschaften ein und wird fördernd zur Erhaltung der einzigartigen Kulturen der in Kasachstan lebenden Völker wirken.

Unsere Bemühungen werden darauf gerichtet sein, zur Schaffung eines Bildungssystems beizutragen, das den Kindern schon vom Vorschulalter an helfen soll, künftig nach den Standards von morgen zu leben, und zwar nicht nur die Grundlagen exakter Wissenschaften zu beherrschen, sondern auch einige Sprachen, darunter nationale, die Kultur verschiedener Völker zu kennen, geistige und physische Vollkommenheit zu erlangen, ein hohes Niveau des gesamtgesellschaftlichen Bewußtseins und der Kultur zwischenethnischer Beziehungen zu haben.

Als akzeptabel betrachtet die Versammlung nur verfassungsmäßig garantierten Pluralismus und erklärt sich bereit, mit Massenbewegungen, politischen Parteien und nationalen Kultureinrichtungen konstruktiv im Interesse der Konsolidierung der Gesellschaft, des Wohlstands und Gedeihens des Staates zusammenzuarbeiten.

Wir verurteilen Chauvinismus aller Arten, die Propaganda und Praxis nationaler Intoleranz und nationaler Oberheblichkeit, leh-

nen nationalseparatistische Politik und die Gewaltmethoden bei der Lösung von Problemen ab.

Unsere geistigen Orientierungsgrößen sind die fortschrittlichen gesamtgesellschaftlichen Traditionen, das sittliche Potential der Völker des multinationalen Kasachstans, die Reichtümer der Schatzkammer des weltweiten humanistischen Ideenguts.

Wir Abgesandte aller Regionen Kasachstans, Menschen verschiedener Nationalitäten und Generationen, halten es für unsere Pflicht, jeden Bürger der Republik, der Wert auf Einvernehmen, Freundschaft und das Gedeihen des Landes legt, alle, die in einer zivilisierten Gesellschaft leben und arbeiten wollen, aufzufordern, die Versammlung der Völker Kasachstans bei der Verwirklichung ihrer edlen Ziele zu unterstützen.

Wir sind uns sicher, daß Kasachstan, das über ein begabtes multinationales Volk und über große Naturreichtümer verfügt, instand sein wird, jedem seiner Bürger ein würdiges Leben zu sichern. Davon überzeugt uns die jetzige Innen- und Außenpolitik des Präsidenten Nursultan Nasarbajew, seine beherrschende Tätigkeit zur Vertiefung der Integrationsprozesse, der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit und der gutnachbarlichen Beziehungen mit allen Ländern. Alle Völker unseres Landes sind daran interessiert und hegen daran keinen Zweifel.

Im Namen unseres multinationalen Volkes rufen wir alle Bürger der Republik zu Einigkeit, Frieden und Einvernehmen auf im Namen des Gedeihens unseres gemeinsamen Vaterlandes — der Republik Kasachstan!

Versammlung der Völker Kasachstans  
Almaty, den 24. März 1995

## Eine nützliche Reise

Der offizielle Besuch der Delegation des Ministeriums für Jugend, Touristik und Sport der Republik Kasachstan in Deutschland, die dort auf Einladung der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Nolte, geweiht hat, ist zu Ende gegangen. Die kasachstanische Delegation ist dabei von der Ministerin Frau Byrganym Aitimowa geleitet.

Das Ergebnis des Besuchs war die Unterzeichnung einiger Verträge über Zusammenarbeit im Bereich der Jugendpolitik. Laut dieser Verträge werden 1995 28 Vertreter der schöpferischen Jugend unseres Landes Deutschland besuchen, um an verschiedenen Programmen teilzunehmen. Auch in der Republik Kasachstan werden fünf deutsche Fachleute erwartet, um hier beim Abhalten eines Seminars über Probleme sozialer Hilfeleistung für die Jugend Kasachstans zu helfen. Es werden außerdem Vertreter eines deutsch-französischen Jugendbüros erwartet, um dreiseitige kasachstanisch-deutsch-französische Programme des Jugendaustausches zu erarbeiten.

Es wird auch eine Übereinkunft über die Delegation kasachstanischer Trainer zu Praktika, zur Teilnahme an Seminaren in verschiedenen sportlichen Lehranstalten Deutschlands erzielt. Zugleich ist die Ankunft deutscher Experten in unserer Republik geplant, um Seminare in Kasachstan durchzuführen. Die finanziellen Hauptausgaben in al-

len Programmen übernimmt die deutsche Seite, was für unseren souveränen Staat sehr wichtig ist. Dabei äußerte das Deutsche Büro für touristische Jugendherbergen seine Bereitschaft, eine der Jugendherbergen in Kasachstan neu auszustatten. Der deutschen Seite wurden außerdem neun Entwürfe für die Bildung sozialer Jugenddienste zur Prüfung vorgelegt. Alle Projekte wurden als akzeptabel anerkannt; ihre Finanzierung beginnt 1996.

Der Vorsitzende der Sportkommission im Deutschen Bundestag äußerte seine Bereitschaft, der Fußballassoziation Kasachstans Beistand zu leisten, damit sie als Mitglied in die Europäische Fußballassoziation aufgenommen werde.

Die Reise der kasachstanischen Delegation war dank den zahlreichen Treffen auf verschiedenen Ebenen äußerst gehaltvoll und sah den Besuch einiger Großstädte Deutschlands vor: Frankfurt am Main, Bonn, Köln und Duisburg.

Umfangreich war auch das Kulturprogramm. Unsere Delegation besuchte beispielsweise die Perle der deutschen Architektur — den Kölner Dom, — das Haus der deutschen Geschichte in Bonn, die Botschaft der Republik Kasachstan in Deutschland. Mit einem Wort, diese Reise bedeutete der kasachstanischen Delegation einen Durchbruch in der Jugendpolitik für beide Staaten.

Michail TSCHEKUROV

## In dieser Ausgabe:

«НЕМЕЦКАЯ ГАЗЕТА»:

Трудармия Казахстана на защите Отечества.

Под такой рубрикой публикуется доклад Манаша Козыбаева — академика, директора Института истории Национальной Академии наук Республики Казахстан — на первом республиканском съезде трудармейцев.

Стр. 3—4

Содоклад Виктора Егера, председателя Казахстанского фонда имени Э. Айриха.

Стр. 5

Польско-немецкие отношения в завершающемся тысячелетии.

Окончание публикации (начало в №№8—12) Мариана Войцеховского.

Стр. 6

Искорка великой цивилизации.

Мнение автора статьи — Ануара Тагака — о взаимоотношениях между этносами, проживающими в Казахстане.

Стр. 6

Вы решили эмигрировать...

Позиция автора статьи о проблеме миграции из Казахстана.

Стр. 6

Die Rußlanddeutsche im historischen Schicksal Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert  
Seite 8

## Referendum — eine begründete politische Maßnahme

Das Nationalkomitee der Gesellschaft „Rotes Halbmond und Rotes Kreuz“ hat eine Erklärung abgegeben. Da das Nationalkomitee die Priorität der allgemeinen menschlichen Werte anerkenne und die Gesellschaft ihrem Wesen nach eine humane Organisation sei, heißt es darin, unterstütze das Nationalkomitee die Initiative des Präsidenten Nursultan Nasarbajew, die auf die Konsolidierung der gesunden Kräfte und die Festigung der Stabilität in unserem multinationalen Staat gerichtet seien.

Die Leitung der Bewegung „Rotes Kreuz und Roter Halbmond“, deren Hauptmission es sei, den Opfern von bewaffneten Konflikten und Naturkatastrophen zu helfen, sehe es sehr gut ein, daß nur politische Stabilität, Gesetzlichkeit und Rechtsordnung das Wohlergehen des Landes und für ein würdiges Leben seiner Bürger garantieren können.

Das Nationalkomitee der Gesellschaft vertrete die Ansicht, daß in der jetzigen schwierigen Entwicklungsperiode die Abhaltung eines Referendums über die Verlängerung der Vollmachten des Republikpräsidenten eine begründete politische Maßnahme sei, die das Vorankommen der Rechts- und Wirtschaftsreformen fördere. Nur bei der Errichtung einer starken Macht würden die politischen und wirtschaftlichen Prozesse eine zivilisierte Form erlangen und werde der bestehende Gefahr eines Chaos im Leben des Staates vorgebeugt werden.

(KasTAG)

## Kasachstan: Tag für Tag

MIT HUMANISTISCHEM EINSCHLAG

URALSK. Die Jugend wünscht nicht nur Ökonomie zu studieren, um sich ins Unternehmertum einzuschalten, sondern auch Fremdsprachen und Literatur, was ihren Zustrom in Gymnasien und in die entsprechenden Lyzeen und Colleges fördert. Auch in der Provinz wurden in üblichen Schulen Gymnasialklassen mit humanistischem Einschlag im Sinne der stärker gewordenen Kontakte mit der Außenwelt eröffnet. Solche Klassen wurden beispielsweise im Rayonzentrum Aksai, in der 3. und 4. Schule gebildet. Die Schüler dieser Klassen, die auf Wettbewerbsgrundlage hergekommen sind, erlernen da Weltliteratur, Ethik, Rednerkunst, Kasachisch, Russisch, Arabisch und westeuropäische Sprachen.

WARME FÜR DEIN HAUS

AKMOLA. Im örtlichen landwirtschaftlichen Institut ist das Forschungs- und Produktions-

zentrum „Wärme für dein Haus“ organisiert worden, an das sich jeder Einwohner um qualifizierte Hilfe wenden kann. Hier wird an der Lösung des Problems der Wärmeerhaltung in den vielstöckigen Häusern gearbeitet, die in Akmola und in anderen Städten des Nordens der Republik gebaut worden sind. Es sind mehrere Methoden und Mittel erarbeitet worden, die es ermöglichen, in denselben Gebäuden und bei denselben Heizungssystemen den Lebenskomfort der Menschen zu erhöhen. Dafür werden häufig nur Mindestaufwendungen nötig sein. Hier ein Beispiel. Der diskomfortabelste Bereich in der Wohnung, Schule oder im Kindergarten liegt gewöhnlich am Fenster. Die Wissenschaftler haben dazu einen entsprechenden abschirmenden Wärmeschutz entwickelt. Viel Wärme geht in den Wohnungen wegen des unvollkommenen Ventilationssystems verloren. Auch in solchen Fällen ist das Zentrum gern hilfsbereit.

(KasTAG)



ALMATY. An die Schatzkammer der Nationalen Bank sind erste Goldbarren der Bergbaugesellschaft „Balchash Ltd.“ geliefert worden. Somit konnte die Staatskasse um einige weitere Tausend Kilo dieses Edelmetalls aufgefllt werden.

Dies wurde möglich dank der operativen Verwirklichung eines Beschlusses des Ministerkabinetts. Er sah eine weitere Steigerung der Goldgewinnung, eine effektive

Nutzung des Produktionspotentials der Gesellschaft sowie das Recht, selbständig Edelmetalle an die Schatzkammer zu liefern vor.

Unser Bild: Der erste 12 Kilo schwere Goldbarren in den Händen des Präsidenten der Gesellschaft „Balchash Ltd.“ Boris Lusin und des Vize-Präsidenten Juri Djakow.

(KasTAG)

## Deutsche Autobauer blicken nach Rußland

Der Verkauf deutscher Automobile in Rußland ist in den vergangenen Monaten drastisch zurückgegangen. Lediglich bei Mercedes haben sich die neuen Zollschranken nicht ausgewirkt. Dennoch bleibt der russische Markt für die Autokonzerne auch in Zukunft wichtig, da derzeit auf tausend Einwohner nur 70 Fahrzeuge kommen. Daher wird, damit gerechnet, daß künftig mehr deutsche Hersteller Produktionsstätten in Rußland errichten werden.

So will Mercedes gemeinsam mit der russischen Firma AwtoWAS in Ufa rund 70 000 Geländewagen und Kleinbusse pro Jahr bauen. Auch in Nowosibirsk soll eine Montagefabrik entstehen. Nach anfänglich großen Vorhaben hat Opel seine Pläne in Rußland zurückgesteckt und wird womöglich einen Montagebetrieb starten, wo zunächst Fahrzeuge in kleiner Stückzahl hergestellt werden. Vorbild ist ein Werk in Polen, wo derzeit Fahr-

zeuge vom Typ Astra gebaut werden.

Derweil stecken die russischen Automobilhersteller weiterhin in der Krise. Lediglich die Firma GAS, Hersteller der Wolga-Limousinen, verbucht mit dem Verkauf eines neuen Kleintransporters Erfolge. Jetzt soll die Produktion ausgeweitet werden. Auch der Traditionsmarke SIL — das Moskauer Unternehmen mit 100 000 Beschäftigten war 1992 als eines der ersten privatisiert worden — geht es schlecht. Und das, obwohl die Produktion der Luxuskarossen im vergangenen Jahr um 17 Prozent wuchs — von sechs auf sieben Fahrzeuge.

(ID)



# Deutsche Zeitungen in der Ex-Sowjetunion

### Ein Analyseversuch der rußlanddeutschen Presse

Die ersten drei... oder Alles war ruhig und still

Laut statistischen Angaben existieren im Moment auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion mehr als 15 deutsche Zeitungen. Das ist vielleicht nicht die Zahl der Zeitungen, die in der früheren Sowjetunion erschienen sind, sondern die Zahl der Zeitungen, die in der Ukraine, auf der Krim, in Leningrad, in Sibirien heraus...

Jeder Vergleich hinkt, darum führen wir noch eine zusätzliche Parallele an. Nach dem 2. Weltkrieg erschienen von den 50-60er Jahren an bis ans Ende der 80er Jahre nur drei Presseorgane der Rußlanddeutschen: die Zeitung „Neues Leben“ in Moskau mit einer hohen, von der KPdSU geförderten Auflage (15 „Neues Leben“ ersetzte die in Barnaul 1955 ebenfalls von der KPdSU gegründete und 1957 von ihr geschlossene erste deutschsprachige Nachkriegszeitung „Arbelt“), dann die Zeitung „Freundschaft“ in Zelinograd, auch ein Geschöpf der lieben Partei, mit einer viel geringeren Auflage, und endlich das kleine Blatt „Rote Fahne“ in Slawgorod, Altaieregion, das so sachte herauskam und niemand störte, daß nur wenige über dessen Existenz außerhalb des Slawgoroder Rayons Bescheid wußten.

Alle drei Zeitungen kamen regelmäßig heraus, legten den ganzen Stoff, bevor er in die Zeitung kommen sollte, dem Zensor vor, und veröffentlichten schön und gut alles, was der Herr Zensor erlaubte und die Partei befahl.

### Neue Zeitungen oder Waisenkinder der Perestrojka

Der Aufschwung kam mit dem Fortschreiten der sogenannten „Perestrojka“: eine nach der anderen wurden deutsche Zeitungen gegründet.

Zuerst entstand am 20. April 1990 in Uljanowsk die Zeitung „Nachrichten“ (2 mal im Monat, auf 4 Seiten); am 21. Dezember 1990 erschien die 1. Nummer der Saratower „Zeitung der Wolgadeutschen“ (1mal im Monat, 8 Seiten).

1991 kamen fast gleichzeitig 7 deutsche Zeitungen zur Welt: die „St. Petersburgische Zeitung“, der „Königsberger Kurier“ in Kalliningrad, die „Zeitung der Deutschen Kirgizstans“ (Bischkek), die „Deutschen Nachrichten“ in Kiew (Ukraine), die „Orenburger Allgemeine“, die „Deutsche Astrachaner Rundschau“ in Astrachan.

Alle diese Zeitungen erscheinen auch heute, nur von der Zeitung in Astrachan sind wir nicht auf dem laufenden, weil sie sich schon lange nicht mehr melden läßt.

Im Jahre 1992 entstand nur „Ihre Zeitung“ in Asowo (Gebiet Omsk), 1993 — keine einzige Zeitung, aber das vergangene Jahr 1994 brachte wieder Neulinge zur Welt: das waren die „Hoffnung“ in der Stadt Aluschtsa (Republik Krim) und die Zeitung „Königsberger Express“ in Kalliningrad; allerdings wurde hier ein Jahr zuvor die Veröffentlichung der Zeitung „Königsberger Kurier“ eingestellt — die Ursachen sind uns unbekannt.

Somit haben wir insgesamt 12 deutsche Zeitungen aufgezählt. Wenn wir noch das „Neue Leben“ nicht außer acht lassen, ferner die „Freundschaft“, die man auch Zelinograd (jetzt Almolai) nach Alma-Ata (jetzt Almaty) verlegt und in „Deutsche Allgemeine“ umbenannt hat, und zuletzt die „Rote Fahne“, die man in „Zeitung für Dich“, umgewandelt hat, so macht es insgesamt 15 deutsche Zeitungen — fast so viel, wie vor dem Krieg, jedoch mit einer breiteren Geographie, denn drei davon stehen im Allrussischen Katalog der Zeitungen und Zeitschriften (für das erste Halbjahr 1995); „Nachrichten“, Index 54475; „Neues Leben“, Index 50084; und „St. Petersburgische Zeitung“, Index 32188. Infolgedessen kann man behaupten: Heute würde wohl kein Rußlanddeutscher klagen dürfen, daß die Diskriminierung in dieser Hinsicht fortdauere.

Ganz anders steht es um die deutschen Zeitungen selbst, genauer, um die Redaktionen. Es gibt Probleme mit Geld, mit Fachleuten (wer und wo bildet heute in Rußland deutsche Journalisten aus?), mit Redaktionsausrüstung, mit Druckereien, mit hohen Papierpreisen und Druckkosten, mit hohen Steuern usw. Auf diesem Wege ist nur der VDA (Verein für das Deutschtum im Ausland e. V.) mit seinem Sitz in St. Augustin (Deutschland) eben jene Organisation, die im Auftrag der Regierung Deutschlands die rußlanddeutschen Zeitungen kostenlos mit Ausrüstungen, Informationen, Nachschlageliteratur und anderer deutscher Literatur seit einigen Jahren regelmäßig unterstützt. Allerdings schrumpft diese Hilfe von nach und nach zusammen, so wurde z. B. die Lieferung von dpa-Überseendsten ab Februar 1995 eingestellt. Dies alles müssen wir unbedingt einsehen und gut bedenken mit Rücksicht auf unsere neblige Zukunft.

Was aber die rußlanddeutschen Gesellschaften, Kulturzentren, Vereine usw. anbetrifft, so halten sie sonderbarer Weise von den rußlanddeutschen Zeitungen Abstand. Nicht mal bemühen sie sich, die rußlanddeutschen Zeitungen hin und wieder finanziell zu unterstützen oder wenigstens in ihrer Umgebung ein bißchen herumzuräumen, um die Zeitungen zu helfen. Nicht mal probieren sie, die Kraft des Wortes durch unsere Zeitungen auszunutzen. Komisch, wenn man vergleicht, wie die russischen Organisationen aller Art um die russische Presse kämpfen, um sie an ihre Seite zu gewinnen, in dem unsere deutschen Einrichtungen aller Art der Presse gegenüber gleichgültig bleiben.

So wird auf den Versammlungen viel leeres Stroh gedroschen (in Russisch natürlich) und viel herumgestritten, was zu tun wäre, um das Deutschtum zu erhalten. Da werden deutsche Dörfer errichtet, wo man kein Deutsch zu hören bekommt. Da trifft man auf Schritt und Tritt Menschen, die sich Deutsche nennen, doch kein Deutsch kennen und kein Deutsch lernen wollen.

Die Deutschen lesen die deutschen Zeitungen nicht. Wozu strengen wir uns denn dann so an?

An dieser Stelle würde ich sagen: Bitte sehr, tun Sie, was Sie wollen, jeder hat das Recht, so zu leben, wie es ihm gefällt. Nennen nur bitte die Dinge sachlich, so, wie sie liegen, seien Sie ehrlich und jammern Sie in den zahlreichen Briefen nicht, daß Sie nicht Deutsch können, wenn Sie doch keinen Finger krumm machen wollen, um diese Sprache zu beherrschen.

Eben in dieser Hinsicht könnte man vielleicht vorsichtig behaupten, daß es einfach eine Schande ist, wenn die Rußlanddeutschen klagen, daß sie nicht Deutsch können, doch gleichfalls keine deutschen Zeitungen abonnieren wollen. Vielleicht ein bißchen zu schroff gesagt, aber gerecht: wir müssen es endlich lernen, uns das Jammern abzugewöhnen, wenn wir selbst nichts anfangen wollen. Da findet einer Tausende Ausreden, warum er die deutsche Sprache nicht erlernen kann, doch alle diese Ausreden verschwinden im Nu, wenn er die Flucht nach Deutschland zu erfragen beschließt. Nun kommen sofort deutsche Zeitungen, Wörterbücher, Lehrbücher verschiedene, so, wie sie liegen, seien Kommissionsanträge dazu; nun bekommen wir einen Eilbrief, sogar Telegramme. Schicken Sie uns bitte schneller das deutsche Lehrbuch, wir brauchen es dringend, gegen einen beliebigen Preis.

Um das Gesagte zu unterstützen, ein bißchen Statistik. In Rußland gab es 1989 laut Volkszählung etwa 800 000 Deutsche. Nehmen wir an, daß die Hälfte schon weg ist. Also etwa 400 000 müssen noch da sein. Vergleichen wir jetzt mit dieser Zahl der Deutschen die Auflagen der deutschen Zeitungen.

Deutsche Astrachaner Rundschau (ob sie noch erscheint?) Ihre Zeitung — 3 500 Expl. Königsberger Express — unbekannt, vielleicht 4 bis 5 tausend. Nachrichten — 6 500. Neues Leben — unbekannt, vielleicht 8 bis 9 tausend. Orenburger Allgemeine — 5 000. St. Petersburgische Zeitung — 3 000. Zeitung der Wolgadeutschen — 2 000.

Zeitung für Dich — 2 750. Man kann die Auflagenhöhe nicht immer genau bestimmen, denn manche Redaktionen verletzen das Gesetz und geben sie nicht wahrheitsgemäß oder überhaupt nicht an. Doch kann man mit Sicherheit behaupten: die Gesamtauflage ist niedrig, höchstens 35 bis 40 tausend.

Aber das ist noch nicht die volle Wahrheit: darunter sind bei weitem nicht nur deutsche Abonnenten, sondern auch viele Vertreter von Russen, Tataren, Ukrainern und anderen Nationalitäten. Auch viele Schüler, Studenten, die die deutsche Sprache an Mittel- und Hochschulen erlernen, auch die Deutschlehrer machen eine beträchtliche Zahl aus. Eine kurze Berechnung bringt uns zu dem Ergebnis: nur etwa jeder 15. Rußlanddeutscher abonniert (vielleicht) eine Zeitung. Aber die Zahl kann noch geringer werden, wenn man in Betracht zieht, daß es Leser gibt, die zwei oder drei deutsche Zeitungen abonnieren.

Das deutsche Volk in Rußland ist insgesamt ohnmächtig, aber nicht, weil es überhaupt von Natur so ist, sondern weil man es in den Jahrzehnten des Genozids so weit gebracht hat. Eben deswegen sollte man vielleicht die Sachlage öfters mit offenen Augen betrachten, damit das Herz später nicht vor Enttäuschung zerbricht.

Wenn die Zeitungen wirklich interessant sind, warum liest man sie trotzdem nicht?

Aus dem Knäuel der Probleme möchte ich zunächst kurz die Ursachen der winzigen Auflagen untersuchen. Erstens sind es die Rußlanddeutschen, die nicht Deutsch können. Na, ja, sie sind nicht schuld daran, daß es so gekommen ist, doch ich nenne hier die Tatsache, die man in Betracht ziehen muß, um künftig in der journalistischen Arbeit stets nützlich zu handeln.

Zweitens ist dies das niedrige Niveau des Deutschunterrichts an Mittel- und Hochschulen. Jungen und Mädchen lernen die deutsche Sprache 5 bis 7 Jahre in der Mittelschule und 3 bis 4 Jahre an der Universität, doch können sie danach kaum sprechen, je kaum lesen. Die Mittel- und Hochschulleiter zweifeln seit Jahrzehnten, ob man Fremdsprachen überhaupt lernen sollte. Dadurch verschwenden sie man nur Unmengen von Geldern, ohne positive Ergebnisse zu erzielen.

Andererseits sind wir, die deutschen Redaktionen, selbst schuld daran, daß die Auflagen gering bleiben. Unsere Zeitungen behandeln großzügig stets drei Themen: Politik, Auswanderung, Rußlanddeutsche — wie schlecht es uns in unserem Ex-Imperium geht. Über Politik erfahren die Leute aus russischen Zeitungen genug, die zwei anderen Themen interessieren viele Leser kaum.

Zu oft gibt es lange Artikel, die darüber hinaus nicht mit Fotos versehen werden. Einige rußlanddeutsche Blätter wirken nicht gerade anziehend; öfters sieht man auf 2 bis 3 Seiten hintereinander kein einziges kleines Bild. Kann das den Leser befriedigen? Haben die Redaktionen keine Ahnung von den heutigen Forderungen?

Natürlich haben es die Redaktionen nicht leicht. Außer „Neues Leben“, „Freundschaft“ und „Rote Fahne“ sind die rußlanddeutschen Zeitungen allem Anschein nach aus dem Nichts entstanden, obwohl man normalerweise ein Anfangskapital braucht, um eine Zeitung zu gründen: Geld für Ausrüstungen, für Räumlichkeiten, für Entlohnung, für Informationen, für Zeitungspapier usw. Das alles hatten und haben wir hier in Rußland nicht. So muß z. B. „Nachrichten“ im Jahre 1995 über 4 Mio. Rubel Miete für die zwei kleine Zimmer bezahlen, welche die Gebietsverwaltung der Redaktion großzügig zur Verfügung gestellt hat.

Auch mit den Abreiskräften gibt es eine Reihe fast unüberbrückbarer Schwierigkeiten. Ein Deutschlehrer kann in der Redaktion kaum arbeiten, weil er einen russischen Text nicht ins Deutsche ohne Fehler übersetzen kann. Ein rußlanddeutscher Professor aus Wladimir schrieb mir: „In Ihrer Zeitung wimmelt es von Fehlern, besonders von stillschweigenden. Ich will Ihre Zeitung nicht mehr abonnieren!“ Ich antwortete: „Gut, das ist Ihr Recht. Aber ich würde Sie ergebnislos bitten, zum Abschied für unsere Zeitung einen eigenen Artikel zu schreiben.“ Was daraus geworden ist, können Sie leicht denken!

Und erst die Lage in Rußland — die Wirtschaftskrise, die hohen Preise, die Inflation usw! Die Leute lesen ja heute fast gar nichts. Die Auflage aller Zeitungen, sogar der russischen, ist stark gesunken. Da ist guter Rat teuer. Da müßte das Niveau der deutschen Zeitungen sogar besser sein als das der russischen. Leider ist es bis heute noch nicht der Fall.

Hohe Auflagen bringen Geld, Geld bringt aktuelle Informationen, Informationen bringen hohe Auflagen: Sind wir in einer Sackgasse? Wie soll man sich in dieser Lage zurechtfinden? Ich glaube, man sollte den Kopf nicht hängen lassen und einige Schritte unternehmen.

Erstens muß man sich auf kommerzielle Geleise umstellen und Geld verdienen lernen. Dazu braucht man vor allem viele Leser, hohe Auflagen. Dafür muß man zweitens den Inhalt und das Aussehen der Zeitung ändern: Informationen aus Deutschland und über Deutschland, über Rußland mit Deutschlands Augen gesehen, bringen; über Kultur, Bildung, Erziehung, Kunst, über Schönes und Heiliges, über Kluges und Dummes, von Rußlanddeutschen und über Rußlanddeutsche schreiben — aber nicht nur und nicht ausschließlich.

Drittens muß man sich gut darüber im Klaren sein, was passiert wird, wenn das Aussiedlerfortschreiten und die Leserzahl noch mehr zusammenschrumpft. Da müßte man bereit sein, sich umzustellen und eine neue Lesernische zu suchen. Das könnten Schüler, Studenten, Aspiranten, Deutschlehrer, Unternehmer, gebildete Rußlanddeutsche sein, die trotz allem in Rußland bleiben werden, und jene Deutschen, die nach Rußland kommen und sich allmählich in Rußlanddeutsche verwandeln, wie es schon seit eh und je geschah: die Deutschen kamen ja nach Rußland seit dem 11. Jahrhundert, so wird es auch in Zukunft bleiben, ganz bestimmt, denn das ist eine ständige geschichtliche Tendenz.

Oder viertens soll jener, der sich nicht umstellen will oder kann, die Zeitung einfach schließen, keine Tragödie daraus machen und sich einen anderen Beruf wählen. Ob jemand aus meinen Skizzen etwas Nützliches schöpfen wird, mögen seine Kopfschmerzen sein. Was mich betrifft, so wollte ich die Sachlage mit den rußlanddeutschen Zeitungen unseren lieben Lesern nur etwas erhellen und manchen von ihnen womöglich mit Rat behilflich sein.

Professor Eugen N. MILLER

# Entmachtet und vergessen

### Vor zehn Jahren hat Michail Gorbatschow die Nomenklatura vertrieben. Doch wirkliche Reformen gelangen ihm nicht

Michail Gorbatschow hat viele Enttäuschungen — und Selbsttäuschungen erlebt. Doch bitterer als in diesem Monat konnte er kaum daran erinnert werden, daß selbst einer, der die Veränderung der Welt bewirkte, der Vergänglichkeit des Ruhms unterliegt. Im März vor zehn Jahren hatte der Mittfünfziger die Gerontokraten aus dem Kremel vertrieben und den fassungslosen Westen eingeladen, den Kalten Krieg zu beenden, um die Sowjetunion zu modernisieren. Am 1. März dieses Jahres, einen Tag vor Gorbatschows 64. Geburtstag, fiel der 38jährige Journalist und Fernsehredakteur Wladislaw Listjew dem kriminellen Krieg zum Opfer, der die Perestrojka zur Ruinenlandschaft macht.

Listjew, via Bildschirm beliebtester Gast in Millionen Familien, war eine Art letztes Medium der ersten Botschaft Gorbatschows, daß nur Öffentlichkeit Rußland zu verändern vermöge. Der milde Aufklärer, nie aggressive Talkmaster und geschäftig umbauender Manager verkörperte, was Gorbatschow nach seinem Amtsantritt der Bevölkerung verhelben hatte: den unternehmerischen Bürger, dem — befreit von den Systemfesseln — alles zu Gold werden sollte, was er anfaßte. Listjew, der sozial engagierte Entertainer und Entrepreneur, demonstrierte auf allen Kanälen, wie durch Arbeit und Innovation nicht nur das Mehrprodukt, sondern auch der Selbstwert menschlicher Existenz anzuheben war.

Mit ihm ist Gorbatschows nie endender Traum, der die neuen Russen schließlich doch alle Türen öffnen sah, zu Grab getragen worden. Noch einmal gingen mehr als 100 000 Menschen — viele mit selbstverfaßten Abschiedsversen — für den ermordeten Nachfahren der versunkenen Reformen auf die Straße.

Listjews Karriere umspannte in stellen Bogen alle Stationen des zehnjährigen Wandels vom Aufbruch bis zum Untergang. Der Journalist praktizierte Glasnost seit 1987 mit dem damals durch Form und Fakten atemberaubenden Polmagazin **Blick**, dem auch Gorbatschow wiederholt mit Zensur drohte. Der Manager betrieb die **Perestrojka** des grauen Staatsfernsehens mit Unterhaltungsshows, die aus dem Westen importiert, aber für den russischen Bürger doch weiterverarbeitend kopiert waren. Der Programmchef profilierte von der **Kommerzialisierung** ohne rechtliche Schranken, als er mitmischliche Millionengeschäft der Fernsehwerbung, die er am Ende ganz vom Schirm verbannen wollte. Der Direktor des neuorganisierten Öffentlichen Russischen Fernsehens (ORT) schließlich fiel der **Kriminalisierung** ohne Grenzen zum Opfer, die sogar den gezielten Mord an einem der letzten Hoffnungs- und Glücksbringer der Bevölkerung zuließ.

Russische und westliche Medien rätseln: Verübten die bestellten Killer einen Racheakt für gekündigte Werbeverträge? Paßte

der Mord nicht auch genau ins Konzept der Hintermänner in Kremel und „Kraftministerien“, die den physisch und psychisch verfallenden Jelzin schneller zum Polizeistaat treiben wollen, um ihr eigenes politisches Überleben durch eine Diktatur abzusichern? Mafja-Kreise verweisen auf politische Motive, staatliche Instanzen beschuldigen pauschal die Geschäftswelt.

Die weiterführende Frage lautet, wie es dazu kommen konnte, daß Rußland zehn Jahre nach Gorbatschows großem Aufbruch ein Stadium erreicht hat, das Georg Jellinek einst in seiner „Allgemeinen Staatslehre“ als Menektek beschrieb: „Despoten ohne Gesetz und Richter sind vorstellbar, der verwaltungslose Staat wäre Anarchie.“

Es ist ja nicht die durch Italien und den Fall Andreotti gerade wieder vor Augen geführte und Westeuropa längst vertraute Vermischung von Politik, Korruption und politischem Verbrechen, von Macht und Mafja, die das eigentliche Entsetzen über Rußland verursacht. Es ist die viel schlimmere Befürchtung, daß der russische Staat aufhört, die Gesellschaft zu einem organischen Ganzen zu verbinden. Das von Autokratie und Kommunismus tradierte Machtprinzip ist zerstört. Eine Rechtsordnung, die an seine Stelle treten könnte, hat Rußland nicht hervorgebracht.

Der Staat fällt auseinander wie Perlen, wenn die Schnur zerfällt, so hat es der Politologe Abdusalam Gusejnow jüngst plastisch formuliert. In der Tat: Ohne die Ideologie, die eine überdimensionale Zukunft als Gegenwartsordinate verhielt (auch wenn dies Illusionstheater war), ohne die Kommandowirtschaft, die koordinierte Ziele vorgab (auch wenn sie nie erreicht wurden), ohne Parteikomitees, die der Hochbürokratie eine Hierarchie gaben (auch wenn die Verwaltung ineffektiv war) — ohne dieses sozietische Bezugssystem hat die Gesellschaft jeden organisatorischen Zusammenhalt verloren.

Wenn schon bei der industriellen Kapitalblutung im Westen, wie Karl Marx einst konstatierte, „Unterjochung, Raubmord, kurz Gewalt die große Rolle“ spielten — dann müßte der russische Staat bei seiner „Privatisierung“ ohne abfedernde Rechtskultur allerdings zur Beute nackter Gewalt werden. Der profitorientierte Terror, der den Totalitarismus ablöste, hat ein solches Ausmaß angenommen, daß die vielzitierte ursprüngliche Akkumulation des Kapitals in Rußland keine produktive Wirkung entfalten kann.

Investitionen in Industrie und Infrastruktur sind auf ein Minimum gesunken. Statt zu Gorbatschows Modernisierung vorzustoßen, fällt das Land hinter jene Errungenschaften zurück, die in Westeuropa im 19. Jahrhundert für den säkularen Rückgang der Sterblichkeit gesorgt hatten: von der verbesserten Vitamin- und Wasserversorgung über die Wohnverhältnisse bis zur Wissenschaft.

Und Jelzins Kremlgarde erzählt den kriminellen Terror, dem sie jetzt wieder einmal scheinheilig den Kampf angesagt hat, durch staatlichen Bomben- und Kriegsterror, der Tod und Flüchtlingsströme bringt, mittelalterliche Epidemien heraufbeschwört und eine weitere Generation entwürdet. Die Kremlgarde schafft, für die Taten und Gewalt alltäglich werden.

Konnte Gorbatschows umwälzender Versuch, die Einparteiensherrschaft durch Pluralisierung und das Plansystem durch Dezentralisierung zurückzudrängen, anders ausgehen? Hätte er sich besser absichern müssen, bevor er den Geist aus der Flasche ließ? Werfen Gorbatschows Blutbäder in Baku und im Baltikum, die heutigen Katastrophen in und um Rußland Schatten auf seine historischen Friedensleistungen, als er mit der halben Revolution im eigenen Land ganze Revolutionen in Osteuropa in Gang setzte — und sie bis zur Vereinigung Deutschlands 1990 beschirmte?

Ohne Zweifel hielt die russische Sozialgeschichte mahnende Lehren bereit. Der berühmte Historiker Alexander Grabowski hat schon im 19. Jahrhundert aus erweiterter Selbstverwaltung und dem Abbau zentraler Herrschaftsinstrumente „Machtentzweiung und Handlungsunfähigkeit“ für den späten Zarlismus erwachsen sehen. Der zaristische Finanzminister Witte verfaßte eine lange, heilsichtige Denkschrift darüber, daß die Idee der Selbstverwaltung der russischen Herrschaftstradition entgegenstehe und unabsehbare Gefahren birge.

Doch Gorbatschow hatte wenig Muße und kaum eine andere Wahl. Mit dem extensiven Modell der Rohstoffausbeutung und Schwerindustrie, das Stalin dem Land aufzwingen hatte, stand Moskau nach dem Verfall der Ölpreise auf dem Weltmarkt vor dem Offenbarungseid. Der Abbau des Obrigkeitsstaates war für den neuen Mann die erste Voraussetzung für wirtschaftliche Umgestaltung. Was er mit dieser Option vollbrachte galt zuvor als nahezu undenkbar: Für die Modernisierung zerstörte Gorbatschow das Machtmonopol der Partei binnen weniger Jahre. Wie er es bewerkstelligte, war bisweilen weniger überzeugend. So legte er den Grundstein dafür, daß die Privatisierung zur Bereicherung von KP- und KGB-Elite führte, aber der Wirtschaft keinen Aufschwung brachte: Schon 1987 lud der Generalsekretär die Parteifreunde diskret zur Gründung von Banken und Gemeinschaftsunternehmen ein.

Machtzwänge und Machtinstinkte ließen Michail Gorbatschow immer wieder die Kombination des Unvermeidbaren suchen. Er hatte eine neue Generation von Reformern in Regionen und Institutionen auf die politische Bühne gerufen — aber er umgab sich selbst im Zentrum mit einer ähnlich sinistren Garde wie einst Chruschtschow und wie heute Jelzin. Chruschtschow stürzte, Gorbatschow fand aus seiner Isolierung im August-Putsch 1991 nicht zurück.

Heute verkündet er zwar: „Die Ara Gorbatschow beginnt erst.“ Und tapfer hat er sogar seine Präsidentschaftskandidatur angemeldet. Doch der epische Memorialrequisit und Werbeträger für einen westlichen Computermüll ist im eigenen Land inzwischen sogar aus der allmonatlich veröffentlichten Skala der hundert einflußreichsten Persönlichkeiten gerutscht. Am Runden Tisch der Gorbatschow-Stiftung fehlten zu Rückblick auf zehn Jahre Perestrojka jetzt all Ihre kompetenten Erben: Jawlinski und Jassin, Gajdar und Popow. „Die Gorbatschowisten“, bedauerte das führende Wirtschaftsblatt **Kommersant**, „besitzen keinerlei positives Programm für die Weiterentwicklung des Landes.“

Auch Boris Jelzin hat es längst verloren. Im Gegensatz zu Gorbatschow, für den die Partei, die Arena blieb, in der er seine Balanceakt betrieb, hatte Jelzin gelernt, daß er auf den Schwingen der damals aufsteigenden demokratischen Bewegung eher zur höchsten Macht gelangen konnte. Nach dem August-Putsch legte er alle Kraft in einen einzigen Schlag: Die Privatisierung sollte das ganze Land von der Parteienbürokratie befreien. Der Schlag traf das Land, aber nicht die auf Finanzgeschäfte ungestiegene Funktionsaristokratie.

Nur für einen Moment schienen 1991 das Ende des Sowjet-Imperiums und der Start mit freien Preisen die Reform und den neuen Staat zusammenzuführen. Rußlands Modernisierung triumphierte kurzfristig über die Reichsleide, Außenminister Kossyrow posierte als Taube vom Balkan bis zum Baltikum. Doch schnell wurde wieder getrennt, was nach Ansicht der Reformgegner nicht zusammengehört. Jelzin bestätigte alsbald die Erfahrung, daß russisches Staatswesen und radikales Reformkonzept unverträglich bleiben. Das Pendel schwang zurück vom neuen Mythos der Marktwirtschaft zur alten Großstaatsideologie. Jelzins Romanze mit den Demokraten ging zu Ende — nur der Westen glaubt noch an Veröhnung.

Mihelios ist im Kremel inzwischen die „liberalokosmopolitische Phraseologie“ (Gusejnow) durch die national-patriotische ersetzt worden. Die Bereitschaft, sich auf beliebige Gesellschaftslehren zu stützen, erscheint unbegrenzt. Die Entschlossenheit, jede Krise alleine zum eigenen Machtausbau zu nutzen (wie jetzt die Ermordung Listjews zur Abrechnung mit der Moskauer Stadtregierung), wirkt beklemmend. All das macht deutlich, daß die jetzige Kremlgarde die Perestrojka nur noch als Opferstock für westliche Kredite betrachtet.

Unbelebend aber von den neuen Elmschlichterung, mit der Jelzins Bewacher seine Führungsschwäche decken und nutzen, bahnen sich Regionen und Geschichtspartei ihre eigenen verschlungenen Pfade. Aus dem Verfall wachsen auch Vielfalt und Eigenständigkeit. Was das für die Zukunft des Staates bedeutet, ist noch unvorhersehbar.

Christian SCHMIDT-HÄUER

## Jacob Schmal



# Denn es gibt kein anderes Land auf Erden...

Hier gefiel es uns, wenn dieses Wort in unserer Lage überhaupt zu gebrauchen war. Im Vergleich mit den Verhältnissen in unserem Lager war es hier schon deshalb besser, weil wir hier die Freiheit fast hautnah fühlen könnten. Der Umgang mit den einfachen und rechtschaffenen Menschen im Dörfchen, die gegenseitige Hilfe, die Gespräche und Unterhaltungen miteinander — das alles brachte uns ihnen nahe und überzeugte uns in unserem Elend davon, daß lange nicht alle in uns Deutschen Hitlers Helfershelfer, sondern genauso solche Sowjetmenschen sahen, wie auch sie es waren. Und diese unsere Überzeugung half uns, unsere innere Würde zu wahren.

Bekanntlich sieht sich der Mensch während der Vorbereitungen auf Festtage stets mehr nach seinem eigenen Herd, ob es ihm in der Fremde nun gut oder schlecht geht. Da erwachen in seiner Seele so süße Erinnerungen, daß er es geradezu physisch spürt, wie sehr es ihn nach Hause, zu den seinen zieht. So ging es uns immer in den Trudelmästen-Jahren. Das Neujahr 1945 bildete da keine Ausnahme. Jedem von uns konnte man seine Sehnsucht und sein Leid an den Augen ablesen, außerdem wurde darüber immer gesprochen. Diese Gefühle wurden auch noch von etwas anderem geweckt: Alle verstanden ja, daß der Krieg bald zu Ende geht, daß dem deutschen Faschismus und den verfluchten Hitler schon in nächsten Zeit der Garaus gemacht werden wird. Und das Kriegsende verband ein jeder von uns mit dem Ende der Ungerechtigkeit, an der wir in den Kriegsjahren so schwer tragen mußten. Dieses verdoppelte unsere Sehnsucht nach unseren Nächsten und nach unserer Wolgehalmat.

Auch mir ging es dabei nicht anders. So überkam mich bei meinen Hoffnungen und Grübeleien sogar der Wahn, Gedichte zu schreiben. Vier von uns wußten denn nicht, daß sich in der Jugendzeit ein jeder als Dichter dünkt! Und so entstanden ziemlich lange Reimerellen in meinem Heft. Kaum zu glauben, aber ein Heftblatt ist bis heute bei mir erhalten geblieben, und ich entschiele mich drei Strophen aus diesem Neujahrgruß für meine Leidensgenossen hier einzuflechten. Sie kommen mir am gelungsten vor.

...Was haben alle wir verschuldet, Daß — groß und klein — man uns verhöhnt? Vier Jahr schon haben wir geduldet, Vier Jahr wird Freiheit uns mißböht... ..Wer weiß, wer kann es wissen heute, Wie meine Frau mit Kindern lebt? Kein Mensch, der ihnen steht zur Seite, Nur du um sie in Sorgen schwebst... ..Doch liebe Freunde, Kameraden, Kopf hoch am lichten Neujahrstag! Auch uns noch werden grünen Saaten, Wenn auch das Land liegt heut noch brach!...

Wer vor uns hätte damals, als das Kriegsende schon fast handgreiflich nahe war, auch nur ahnen können, daß dieses von uns so heißersehnte Land noch viele Jahrzehnte lang brachliegen würde und daß wir Rußlanddeutschen auch noch am Ende des 20. Jahrhunderts genötigt sein würden, es vieltausend Mal zu beweisen, daß wir das legitime Recht auf unsere engere Heimat — das Stückchen Wolgasteppe — haben, wo unsere Wolge stand und welches vom Blut und Schweiß unserer Ahnen in ihrem ständigen Kampf ums Dasein so reichlich getränkt wurde, daß es gar kein

ner Beweise hierfür bedürften sollte? ...Der Winter mit allen seinen Leiden und Freuden ging allmählich herum. Unsere Aufgaben hatten wir erfüllt, die Barke hatten wir vor dem Eisgang im Frühjahr retten können, das Floß war gleichfalls fertig und wartete am Ufer an starken Stahldrahtseilen nur auf Hochwasser. An warmen Märzabenden zogen wir jungen Kerls es vor, auszulaufen, an der frischen Luft aufzuhalten, die schon von wühlenden Frühlingsdüften gesättigt war. Da teilten wir uns nach heimischen Brauch an unser Hausseck, sprechen von diesem und jenem, bis dann unser Tenor mit dem sprechen Namen Heinerich Sänger anstimmte: „Dort drunter im Tale, wo der Ostwind weht“ und Da fielen wir auch schon immer nach dem anderen ein. Unser Singen breitete sich nicht nur über das kleine Dörfchen aus, die Frühlingsluft trug diese „wundersame, gewaltige Melodie“ weit über Fluß und Wald, über Berg und Tal unserer trauten Wolga entgegen. Kaum war das Liedchen gesungen, da begann auch schon „Ach, Helmat, wie bist du so schön“. Nach diesem erklang „Schön ist die Jugend“, dieses Stämmlein in allen wolgadeutschen Dörfen. A-lle Melodien eliten den einzigen Weg — heim, an die Wolga, in unsere Heimatdörfer.

Indessen hatten sich auch manche Einwohner, meistens die jüngeren, gesammelt und lauschten unserem inbrünstigen Singen. Dann war es Zeit geworden, in die Stube hineinzugehen, denn morgen mußte gearbeitet werden. „Sing doch noch was“, bat da jemand aus dem Publikum. Und es wurde zum Ausklang „Milde kehrt ein Wandersmann zurück“ angestimmt. Es ergreift mich heute noch, während ich dies schreibe, wie schön wir dieses Lied damals sangen. Aber ich werde nicht weiter darüber verbreiten, denn unser verehrter He-

rold Belger hat das für uns in einem seiner russischen Bücher ganz ergreifend geschildert; ein zweiter aus unserer Mitte braucht sich nicht mehr daranzuwagen — besser macht er es doch nicht... ..Den 1. Mai feierten wir in Sartakowo. Das Frühjahr von 1945 war sehr hold, die Malfieer konnte im Freien begangen werden, da es warm, trocken und sonnig war. Am Abend versammelten wir uns auf dem hohen Ufer am Zwergkirchlein. Unter den Balalaikaklängen — unseres Alleskönners Jakob Becker aus Dönhof wurde getanzt und gesungen, bis dann die Nacht hereinbrach. Jungsein ist eben seit eh und je was Schönes... ..Am gegenüberliegenden Ufer stand ein Wald mit gutem Nutzholz. Der Fluß hatte sich von seinem Eispanzer befreit und wir bekamen die Anweisung, dort drüber Holz zu fällen, um die Flüße bei reichlichem Hochwasser in Schlepptau genommen und abgefertigt werden konnten. Auch die Barke lag noch vor Anker. Zwei Taucher hatten im Winter das von einem Eisbrocken geschlagene Loch unter der Wasseroberfläche zugeflickt, und wartete sie auch auf einen Schleppkutter, um nach Solkamsk gefördert zu werden.

(Fortsetzung folgt)

## Deutsche Allgemeine

Zeitung der Rußlanddeutschen

Chefredakteur: Dr. Konstantin Ehrlich

Stellvertretender Chefredakteur, Chef vom Dienst: Erik Chwatol

Politik, Wirtschaft und Soziales: Johannes Reishow; Außenpolitik: Alexander Roskow; Kultur: Herbert Henke; Russische Beilage: Alexander Dorsch; Alexander Stamm, Tatjana Slotnikowa; Eigenkorrespondenten: Leonid Bill, Konstantin Zeiser, Tatjana Goleneva; 8. Seite: Wjatscheslaw Leshanin; Sillredakteur: Eugen Hildebrand; Korrektor: Gulmira Shandybajewa; Bibliograph: Adalina Shlesnaja.

Die Redaktion behält sich das Recht der ausgangsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

(Fortsetzung, Anfang Nrn. 1 — 50/94. 1 — 12/95)



# Немецкая Газета

Приложение к «Дойче Альгемайне» № 216

## Делегатам республиканского съезда трудармейцев

От всей души приветствую делегатов и гостей первого республиканского съезда трудармейцев, собравшихся на свой форум в канун знаменательного праздника — 50-летия Победы в Великой Отечественной войне.

Своим героическим подвигом в тылу вы внесли огромный вклад в разгром врага. Мы низко кланяемся вам, принявшим на себя весь груз немощных испытаний, всю тяжесть беспрерывной работы у станков и на колхозных полях. В те дни все вы — от мала до велика — ковали победу в тылу, поддерживали своим мужественным трудом сражающихся на фронтах воинов.

Отдаю отчет в том, что вклад трудармейцев в победу еще не оценен по достоинству. Особенно нелегко пришлось тем,

кто был насильственно привлечен к работам в специальных лагерях. Однако вы поднялись выше обстоятельств и, как подлинны патриоты, доказали свою преданность Отчизне.

Сегодня мы воздаем вам должное за тяжкий труд, за все испытания. В Казахстане будет делаться все для того, чтобы восстановить историческую справедливость, высоко чтить ваш заслуги.

Надеюсь, что съезд трудармейцев пройдет в деловой обстановке, послужит торжеству справедливости, подлинной реабилитацией ваших имен.

Примите сердечные пожелания здоровья, благополучия в жизни, успехов. Счастья вам и вашим близким!  
Президент Республики Казахстан Нурсултан НАЗАРБАЕВ

## Трагедия, подвиг, надежда

25 марта в актовом зале Казахского института менеджмента, экономики и прогнозирования состоялся I Съезд трудармейцев Казахстана. В его работе участвовали секретарь Совета безопасности, госсоветник Казахстана Т. Жусупбеков, министр социальной защиты Республики Б. Туенов, заведующий отделом культуры и связи с общественными объединениями Управления делами Кабинета Министров Казахстана С. Ашпаев, президент Межгосударственного союза российских немцев Г. Ворсобеер и председатель Межгосударственного совета по реабили-

тации немцев бывшего СССР Я. Маурер.

Приветствие президента Республики Казахстан Нурсултана Назарбаева явилось красноречивым свидетельством искренней заинтересованности руководства Казахстана в решении конкретных проблем, волнующих трудармейцев. Неизгладимое впечатление на делегатов Съезда произвело выступление карагандинца Адольфа Пфаифера, изложившего наиболее в стихотворной форме. Доклад профессора М. Кобызбаева — директора Института истории Национальной Академии наук РК вызвал большой резонанс.

## «Брант» Казахстану

В Москве состоялась международная конференция «Развитие гомеопатического метода в современной медицине». В программе той конференции работали четыре симпозиума. Особый интерес вызвали сообщения о путях выбора лекарств по классической гомеопатии знаменитого немецкого руководителя Казахстана в решении конкретных проблем, волнующих трудармейцев. Неизгладимое впечатление на делегатов Съезда произвело выступление карагандинца Адольфа Пфаифера, изложившего наиболее в стихотворной форме. Доклад профессора М. Кобызбаева — директора Института истории Национальной Академии наук РК вызвал большой резонанс.

Собравшихся буквально потрясло сообщение М. Таргаковой о постоянном бесплатном лечении около 200 детей, больных диабетом и гепатитом, а также постоянной учебе многодетных кадров, что свидетельствует о растущей популярности корпорации «Брант» в Казахстане и за его пределами.

Илларион Корецкий, Москва — Алматы

## „Erbe“

### порадовал трудармейцев

Немецкий фольклорно-этнографический ансамбль «Erbe» совхоза «Урожайный» Нурина района представлять яркое событие. О нем неоднократно писали в прессе. Этот творческий коллектив гастролировал в России и Германии, всегда получал не только титулы лауреата и дипломанта многих фестивалей немецкой культуры, но и призы зрительских симпатий. Вот и сейчас «Erbe» выступил в культурной программе праздника, посвященного 150-летию великого Абая и порадовал своим самообычным искусством делегатов I Съезда трудармейцев Казахстана.

Людмила Церр, член областного Общества «Союз российских немцев».

### Студент, ты будешь коммерсантом!

Двести килограммов риса и вермишели — столько продуктов смогло выделить акционерное общество «Уральский комбинат хлебопродуктов» для проведения благотворительной акции. Продукты эти предназначены для студентов, обучающихся в вузах Урала. Жест, в другой ситуации вызвавший бы ироничный смех, наводит на грустные размышления. Голодный студент — традиционный персонаж анекдотов застойных времен — явление нынче не редкое. И если прежде «пахари науки», разлившие на «общак» вагон с товаром, могли обеспечить себе безбедное существование на ближайшие недели, то сегодня им приходится большую часть учебного времени проводить в поисках доходной работы, чтобы просто выжить. В первые месяцы студенчества молодые познают в основном азы ком-

Александр Гахов

### Книжки от журналиста

Редактор карагандинской христианской газеты «Богосказатель» Юрий Алексеевич Долomatов пожертвовал в дар немецкой детской воскресной школе областного общества «Союз российских немцев» личную библиотеку детской и педагогической христианской литературы. Директор воскресной школы, делегат I Съезда трудармейцев Казахстана Генрих Яковлевич Матис с благодарностью принял щедрый дар христианского журналиста.

Юные воспитанники воскресной школы исполнили немецкие детские песни и танцы, стихотворения, славящие Бога, на областном празднике немецкой культуры, посвященном

Иоганн Гааб, член областного немецкого молодежного центра

### Шрейдера помнят...

Алматинское специализированное автотранспортное предприятие служебных легковых автомобилей — крупнейшее в Казахстане. Примечательно оно заботой о быте водителей и ремонтников. Радует замечательная сауна, которой они пользуются по графику, убеждаясь, что она не только для начальства, как кое-где...

Радует вместительный клуб с креслами, продуманным интерьером, которому позавидует любой столичный театр. В нем проходит встреч с ветеранами войны и труда, артистами профессионалами, а также занятия кружков художественной самодеятельности, шахматно-шахматные турниры. Футбольная команда занимает немалое место в жизни. В этом отношении автотранспортное предприятие — замечательный пример. В коллективе авторитетны ветераны: наставник-аккумуляторщик Сергей Александрович Алиевич и слесарь кузовного цеха Иван Николаевич Веселкин, удостоенный по-

Илларион Корецкий

## Трудармейцы Казахстана на защите Отечества

# ДОКЛАД

академика Манаша Козыбаева

альное обеспечение и т. д. сыграло позитивную роль в укреплении позиции социализма. Тотальное обобществление собственности, тотальная репрессия интеллигенции, мыслящей части рабочих и крестьян, депортация целых наций — глумление над собственным народом — обескровило народ и страну. С другой стороны, агрессия фашизма, нависшая угроза над страной потеряли независимости, породили вместе с тем новые явления того времени: революционный энтузиазм, веру в идеалы, подвижничество, ненависть к фашизму — все это вместе взятое оказалось сильнее наследия сталинизма.

В годы войны происходили, как и раньше, процессы, в целом свойственные тоталитарному режиму, с другой стороны в годы войны наблюдаются специфический феномен усиления демократических тенденций, что, безусловно, нельзя рассматривать как «спускание розжой». Скорее всего, имел место tandem тоталитарного режима с возросшим национальным самосознанием и гражданским единением людей нашей страны. И. Сталин понимал, что под лозунгом марксизма-ленинизма не собрать все рать и был вынужден узаконить стихийно разбушевавшийся народный патриотизм в самом начале войны. 3 июля 1941 г. И. Сталин тронул струны народной души, когда он обратился к своим соотечественникам: «Братья и сестры...» Вся страна подхватила слова песни В. Лебедева-Кумача «Идет война народная, проклятою ордой». И. Сталин обратил не только к идеям марксизма-ленинизма, а к боевым традициям русских полководцев, флотоводцев, а в Казахстане Ж. Шахметов — к традициям народных батыров, хана Кене и других лидеров национально-освободительного движения. Укрепление орденов Суворова, Кутузова, Неевского, Нахимова, Ушакова, полгоны, офицерские и генеральские звания, неслышный отказ от лозунга «Пролетарии всех стран, соединяйтесь!» в военной прессе, введение вместе с тем лозунга «смерть немецким оккупантам!» — все это явилось известным отступлением от идеологии казармен-

ного социализма, приспособлением его к воле воюющего народа. Таким образом, И. Сталин, режим опирались на патриотизм народа. Он вообразил себя патриотизм дедов и дух предков.

Однако все это не означало, что казарменный социализм изменил свою сущность. Нет, наоборот, в условиях военного времени карательная политика Системы набрала новые обороты. Курс на уничтожение малых этнических групп и народностей продолжался. По методике и тактике проведения карательных операций напоминала технологию ликвидации культур, как известно, тогда в Казахстане возникли 113 спецпоселений с сосланными 184 тыс. человек. В республике были размещены 1121 хозяйство курдов, армян, тюрков, ассирийцев, высланных из Азербайджана и Армении. В ноябре 1938 г., в КазССР было переведено из тех районов 2 тыс. семей иранцев. В октябре — ноябре 1938 г. в республику было переселено с Дальнего Востока 18526 семей (102 тыс.) корейцев. Накануне войны жителями республики стали 102 тыс. депортированных поляков. Осенью 1941 г. в КазССР были высланы свыше 361 тыс. немцев Поволжья. На 1 июля 1943 г. в республике было эвакуировано 532506 чел. из западных районов страны. В 1943 — 1944 гг. проводилось насильственное выселение в Казахстане 507 тыс. народностей Северного Кавказа и т. д. В ноябре 1944 г. республику Средней Азии и Казахстана приняла свыше 110 тыс. человек из 220 населенных пунктов Мексехтии (Грузинская ССР): советские немцы, как и крымские татары, калмыки, балкарцы, чеченцы, ингуши, карачаевцы и мексехтинцы россчерком пера отоя народнов — лишались своей государственности и по подозрению в наличии «тысяч и десятков тысяч диверсантов и шпионов» выслались на чужбину, причем главной виной, как обосновывалось в указах Верховного Совета СССР, самим народом вменялось недостоинство о наличии этих мифических шпионов и диверсантов.

Таким образом, в Казахстане в 1937 — 1944 гг. нашла вторую родину более 1,109

тыс. депортированного населения, а вместе с эвакуированными — около 1 млн. 640 тыс. человек. По существу в Казахстане каждый пятый человек был спецпереселенцем, республика напоминала гигантский Гулаг СССР. По данным на 1 декабря 1946 г. в Казахстане находилось 890698 чел. спецпереселенцев.

Немцы являлись самой крупной национальной группой из всех перечисленных народностей и судьба с этого момента во многом разнится с судьбой других. Действие указа распространялось практически на всех лиц немецкой национальности: ссылались волжане, москвичи и ленинградцы, депортированные немцы с Украины и Кавказа, отзавались с фронтов офицеры и солдаты, лишались доверия беспартийные и коммунисты. Так 16 октября 1941 г. ЦК КП(б) Казахстана принял постановление «О переселении немцев из областных центров республики». В нем говорилось, что «из данных НКВД КазССР видно, что антисоветский актив из числа немцев, проживающих в ряде областных городов республики за последнее время значительно активизировал работу по линии распространения ложных слухов и поражической агитации среди населения.

В связи с этим ЦК КП(б) Казахстана считает невозможным в условиях военного времени проживание в областных городах, в первую очередь в гор. Алма-Ате, в районах, МТС, совхозах и колхозах немцев (в том числе коммунистов и комсомольцев) и работу на руководящей партийной, советской и хозяйственной работе».

Спустя некоторое время Семипалатинскому обкомкомму Могиную заместить начальника УНКВД области ст. лейтенант Госбезопасности Латылов докладывал: «На основании постановления ЦК КП(б), утвержденного СНК СССР, все проживающие в г. Семипалатинске лица немецкой национальности выселены из пределов Семипалатинска в районы области.

Выселению подлежат все немцы, прибывающие в Семипалатинск из других областей

Во второй половине 30-х годов культ личности И. Сталина достиг своего апогея. Вместо единой, неделимой державы — империи возвысился Единый и нерушимый Союз. Вместо православия утвердилось всепообеждающая идеология марксизма-ленинизма. Вместо монархии господствовала диктатура партии большевиков во главе с генеральным секретарем И. Сталиным. В этих условиях И. Сталин, партия большевиков были кроочно заинтересованы в апологетике царизма, монархического режима, имперской идеологии, что было и сделано в письме И. Сталина «О работе Ф. Энгельса «Внешняя политика русского царизма».

Победил казарменный социализм. В области политической он означал сращивание партии с государством; в области экономической — господство методов внешнеэкономического принуждения, командно-бюрократического подхода к решению назревших проблем прогресса; в области государственной — создание видимость национальной государственности в лице кукольных союзных республик, демократической формы власти в лице номенклатурных Советов, максимальная ее централизация под взглядом правящей партии большевиков; в области социальной — отторжение рабочих и крестьян от собственности, превращение их в наемных пролетариев, укоренение примитивного распределения благ, обещания улучшения жизни, неизменно отодвигаемые на необозримое будущее; в нравственной — коллективистские взгляды, которые несмотря на многие положительные аспекты, поглощали личность как таковую; в духовной сфере — господство штампов, клише и мифов; в области национальной — осущащение политики этноцида, преследование целых народов, уничтожение интеллектуальной элиты, подавление национального самосознания народов, духа свобододобия, господство великодержавной идеологии и практики.

Таким образом, советский народ получил вместо жер уйк — подлинного гуманизма демократического общества — казарменный социализм.

Было бы наивным полагать, что он не дал народу ничего. Был уничтожен национальный и классовый инет; казахский народ собрал военно земля, принадлежавшие ему до колонизации империей и создал национальную, хотя и в форме кукольной республики, свою государственность; серьезные успехи были достигнуты в области просвещения народа, эмассипации женщин, в т. ч. Востока; декларирование права на труд, образование, соци-

На снимке: Рабочий момент съезда.



На снимке: Рабочий момент съезда.

(Окончание на 4 стр.)



# ДОКЛАД

## академика Манаша Козыбаева

(Окончание. Начало на стр. 3)

14 октября 1942 г. ГКО дал указание Наркомату обороны провести через военкоматы мобилизацию 10 тыс. трудящихся в возрасте от 19 до 50 лет для всей угольной промышленности. В основном эту работу должен был провести Среднеазиатский военный округ на обширной территории, включая и Казахскую ССР.<sup>20</sup> Мобилизованные объединялись в рабочие колонны по тысяче человек. САВО обязалось отправить угольщикам в ноябре 1942 г. 53 колонны и в январе 1943 г. 47 колонн.<sup>21</sup> ГКО в июне 1942 г. для Карагандинского бассейна было направлено 1500 добывающих, 5000 из числа мобилизованных для угольной промышленности.<sup>22</sup> Более 15 тыс. рабочих были мобилизованы на шахты Караганды в октябре — декабре 1942 г.<sup>23</sup> На стройках и промышленных предприятиях Урала, Сибири и Центральной России трудился свыше 200 тыс. казахстанцев, из них 13 тыс. человек на Магнитогорском комбинате, 16 тыс. — в Кузбассе, 20 тыс. рабочих — на заводах Урала. В Челябинской области рабочие республик Средней Азии и Казахстана составляли 18% всех занятых в промышленности. Сотни казахов, узбеков, киргизов и представителей других национальностей влились в семью рабочих заводов и строек г. Электростали Московской области.<sup>24</sup>

На предприятиях 17 городов и районов Свердловской области трудился свыше 32 тыс. рабочих, прибывших из республик Средней Азии и Казахстана. Казахские рабочие принимали участие в сооружении двух крупнейших доменных печей в Нижнем Тагиле, доменной печи на Чусовском металлургическом заводе, Чебаркульского ферросплавного, Челябинского металлургического, Южноуральского трубчатого, Богословского алюминиевого заводов. С их помощью были воздвигнуты десятки новых мартеновских и электрических печей, прокатных станов, расширены мощности старых Уральских заводов — Златоустовского, Серовского, Редвинского. Скоростными темпами они в составе ОСМЧ сооружали мощные коксовые батареи в Челябинске, Магнитогорске, Нижнем Тагиле, Губахе.

Тысячи рабочих-казахов трудятся на заводах Наркомата обороны, на строительстве Луковской ГЭС, Красногорской и Челябинской ТЭЦ, Горьковской ГРЭС, около тысячи человек — на шахтах и разрезах Челябинского угольного бассейна,<sup>25</sup> на лесоразработках, на Високорском, Богословском, Гороблагодатском рудниках. Мобилизация в трудящимся в годы Великой Отечественной войны много напоминает реквизицию джигитов Средней Азии и Казахстана на окопные работы в 1916 году. В рабочие колонны зачислялись для тяжелой подземной работы молодые призывники 1924 года — националы из тех же республик, нестроившие до 50 лет, а также отнесенные по морально-политическим соображениям. Мобилизация в трудовые колонны производилась и для нужд промышленности и строительства внутри республики. Мобилизованные, как правило, использовались в качестве чернорабочих. Так, например, 10 тыс. казахов зимой 1942 г. при 30—40 градусах мороза ры-

захстаннефтекомбинату, на строительстве шести оперативных аэродромов полевого типа на территории Западного Казахстана и т. д. Изъятие этих трудовых ресурсов как правило производилось преимущественно молодых возрастов. Военный Совет Среднеазиатского Военного Округа 4 апреля 1942 г. известил ЦК КП Казахстана, что «большинство рабочих колонн продолжают находиться в чрезвычайных тяжелых условиях существования, личный состав колонн нередко продолжает долгое время находится без нормального питания, санитарного обслуживания, не обеспечен элементарными условиями размещения». Положение трудящихся-казахов было крайне тяжелым. Голод, холод, инфекционные болезни косили людей.

В конце 1942 г. в бараках одного из заводов г. Горького обнаружили несколько разложившихся трупов трудящихся. Медкомиссия подтвердила, что они скончались в результате систематического недоедания, истощения, голода, холода, психологического дискомфорта. Трудящиеся многие в Сибири и на Урале жили в заброшенных бараках, месяцами не ели горячую пищу. Только в середине 1943 г. после многочисленных тревожных сигналов с мест стали обращаться внимание на нужды трудящихся-националов. Так Бюро Свердловского городского комитета партии в январе — марте 1943 г. рассматривало вопрос о материально-бытовом обеспечении рабочих, прибывших по мобилизации из республик Средней Азии и Казахстана. В мае 1943 г. Свердловский областной комитет партии обсудил данный вопрос. Было решено по этому поводу фронтально обследовать в июне и сентябре 1943 г. Бюро Свердловского обкома ВКП(б) разработало меры, направленные на решение вопроса устройства быта рабочих, прибывших из братских республик на строительные объекты Луковской ГЭС. Спустя почти два года, 11 августа 1943 г., Свердловский областной комитет партии принял постановление «Об ознакомлении мобилизованных рабочих из среднеазиатских республик с методами техники безопасности на Новотайгальском, Свердловском металлургическом и коксохимическом заводах Наркомметалла». 17 августа 1943 г. Бюро областного комитета партии заслушало доклад «О состоянии общественного питания мобилизованных на предприятиях Трубинского района». В декабре областной комитет партии принял меры по улучшению материально-бытовых условий мобилизованных из Казахстана на предприятиях Нижнего Тагила.<sup>26</sup> В этих, и других решениях Свердловского обкома партии, предусматривались меры по строительству общежитий постоянного типа, обеспечению рабочих теплой одеждой, обувью, решению вопросов учета и организации труда. На многих предприятиях были назначены заместители начальников строительства по быту и кадрам, учреждены должности заместителей постройщиков или завкомов и массовиков для работы среди трудящихся братских республик. На Новотайгальском

НКВД) отмечается, что «в соответствии с инструкцией НКВД СССР «о порядке охраны спецконтингента (мобилизованных колонн и усиления охраны колонн и усиления контроля за спецконтингентом, предлагаю: 1. Всех немцев, проживающих вне колонн, немедленно водворить в колонны». 2. Приступить немедленно к оборудованию и устройству зон колонно. Оборудованность зон привести по типу устройств зон для содержания заключенных.<sup>28</sup> В Положении подчеркиваю, что «вокруг барак (авторов) устанавливается ограждение — зона, которая охраняется военизированной охраной Гулага. Выход из зоны с момента утренней и вечерней проверки разрешается по пропускам или в строю. Внутри зоны и барака хождение свободное».

В колонках устанавливался строгий воинский порядок. «За нарушение внутреннего распорядка, неисполнение поручений или распоряжений заместителя отряда, колонны и бригадиров, за невыполнение производственных норм и за порчу имущества или лагерного имущества на мобилизованных немцев могут налагаться следующие наказания: а) личный выговор и предупреждение; б) выговор перед строем; в) денежный штраф; г) назначение на самые тяжелые работы; д) арест в дисциплинарном порядке до 20 суток; е) строгий арест до 10 суток. Стоимость содержания за время ареста удерживается из заработка подвергнутого наказанию; ж) предание суду».<sup>29</sup>

В этом же Положении, подписанном зам. наркомом Внутренних дел СССР, комиссаром Гобезопасности Кругловым, устанавливался порядок содержания арестованных при строгом аресте: «... арестованный содержится в одиночной камере или на какие работы не выводится; должен спать на голых нарах; — горячую пищу получает через дверь; — в дни недополучения горячей пищи арестованному выдается хлеб, чай и вода; — прогулки устанавливаются один раз, продолжительность 30 минут, под наблюдением вооруженного выдвинутого».<sup>30</sup>

Рабочие колонны, комплектованные из немцев-переселенцев, пригодных к физическому труду, формировались в течение всех военных лет. Шла также мобилизация женщин-немцев в возрасте от 16 до 45 лет включительно.<sup>31</sup> От мобилизации освобождались все женщины-немки, мужья которых являлись русскими. Не подлежали мобилизации русские женщины, мужья которых и дети были немцами.<sup>32</sup> Формирование колонн велось высокими темпами. Так, например, Семипалатинский обкомком 23 января 1942 г. дал районным комитетам телеграмму: «Основания постановления ГКО №1123 приказываю сформировать штату 49/1 рабочую колонну 1870 дислокацией Жана-Семей срок готовности ко-

контроль за явкой и содержанием призываемых в пункте. Дела на уклонившихся немедленно передавать органам НКВД для привлечения к ответственности...»

Хочу призвать доносить ежедневно форме: а) сколько подлежало; б) сколько явилось; в) сколько зачислено в колонну». Днем ранее батальонный комиссар Мошкин дал по серии «Г» другую телеграмму: «Москва Нач. ВОСС КА копия: Ташкент Нач. ВОСС САВО Алма-Ата 3. Турксиба, Сем. облуправление НКВД ЭКУ Ст. Семипалатинск.

Перевозки рабочих колонн постановлением ГКО 1123 прощу предоставить подвижной состав следующих станций дв. тч. Первый эшелон колонна 1869 станция Аул Томской дороги 1000 человек колонна номер 1873 станция Бельгауч Томской 1000 человек. Готовность погрузке 26 января зпт. Второй эшелон колонна номер 1870 станция Жана-Семей Турксиба 300 человек готовность погрузке 28 января.

Станция Аягуз Турксиба 700 человек готовность погрузке 29 января зпт. Третий эшелон колонна номер 1871 станция Чарская 300 человек и станция Жангиз Тобе 700 человек и колонна номер 1872 станция Жангиз Тобе 1000 человек готовность погрузке 29 января тч. Пункт назначения колонны станция Бакал Южно-Уральской железной дороги Распоряжение начальника Бакалстрой НКВД В. Вашиным распорядился прощу телеграфировать кр. 447. Облвоенком Мошкин».<sup>33</sup>

«Погрузку людей в эшелон производилась по счету, количественно, переключку по спискам сделать было невозможно, т. к. грузились ночью и весьма спешно», — писал в своей докладной записке от 31 марта 1942 г. нач. эшелона № 5040 мл. лейтенант Кармишин, сопровождавший эшелон призываемых немцев в трудовые колонны 1871 и 1872, адресованных в Бакалстрой (2480 чел.).<sup>34</sup>

Как видно из акта и других документов, людей отправляли в эшелон, принимали, как скот на мясокомбинатах, на убой. Мобилизованные немцы в строительные колонны доставлялись до лагерей. «Акт», составленный 24 февраля 1942 г. гласит: «Начальник эшелона №5040 и 5042 мл. лейтенант Гобезопасности Т. Дермишин А. С. и приемная комиссия Соликамской НКВД в составе: председателя комиссии зам. начальника управления Соликамской НКВД лейтенанта Гобезопасности Т. Ерхина А. И., членов: начальники 2-го отдела тов. Олександров, начальник санчасти Т. Селютин, начальник ООС тов. Моховой составили настоящий акт о том, что сего числа принят этап трудящихся в количестве четырех сот семидесяти человек из мобилизованных немцев из Урджарского, Аягузского районов Семипалатинской области, отправленных НКВД из Семипалатинской области, станции Аягуз.

Приемка произведена по фактическому наличию оказавшихся трудящихся... У трудящихся обнаружены значительная шившость. Из справок на сданных в пути в больницы трудящихся, у четверых обнаружены сывороточный тиф, в т. ч. немцев, о премировании, о выдаче дополнительных продовольственных и хлебных талонов, костюмов индивидуального пошива, комплектов зимнего обмундирования, о ходатайствовании перед инстанциями о досрочном освобождении и снижении сроков наказания заключенных.

На всю Магнитку гремела слава Рахметова, землекопа одной из строительных колонн треста Магнитострой. За счет уплотнения рабочего дня, правильной организации труда и применения наиболее рациональных сменных комплектов землекопного инструмента на работах Водоканалстрой при рытье траншей пожарно-питьевого водопровода, этот рабочий 29 января 1942 г. выполнил дневное задание на 320%, население Актобинской области И. не только этой. ГКО был вынужден принять по этому вопросу специальное постановление.

К началу войны общее число заключенных в СССР составляло примерно 2,3 млн. человек. Из них были досрочно освобождены и направлены в армию более одного миллиона осужденных. Кроме того, заключенные привлекались к строительству оборонных сооружений, работали на важнейших оборонных стройках. Свыше 39 тыс. из них делали боеприпасы и вооружение, 20 тыс. строили танки, 40 тыс. работали в угольной и нефтяной промышленности.<sup>37</sup>

Управление исправительно-трудовых лагерей НКВД Казахской ССР на 1 февраля 1942 г. организовало для обслуживания предприятий и строек 17 контрразведческих колонн с общей численностью заключенных в 9458 человек.<sup>38</sup> В последующем численность заключенных на оборонных стройках значительно возросла. Специальные исправительно-трудовые лагеря обслуживали Казахстанской ГЭС, Актобинский ферросплавный завод (на 1945 г. — 266 чел.).<sup>39</sup> предприятия Караганды (на 1 сентября 1943 г. — 7340 чел., в

т. ч. 4405 чел. трудомобилизованных), Джезказганский металлургический комбинат<sup>40</sup>, «Географы трудяремских лагерей довольно широкая, — отмечает исследователь А. Дик, — от Коми АССР до бухты Ванно на Дальнем Востоке я насчитал свыше 100 лагерей и лагунтов, но их гораздо больше: Соликамск, Котлас, Воркута, Якутия, Архангельская область, Ивдель, Челябинск, Гурья, Нижний Тагил, Уфа, Караганда, Тула, Копейск, Кемерово, Красноярск, Орск, Киров, Иркутск, Куйбышев, Новосибирск... В этих и других местах советские немцы-мужчины и женщины валили лес, строили заводы и шахты, буровые вышки и железные дороги, мосты, добывали уголь, руду».<sup>41</sup> Разница между спецпереселенцами и рабочими-колонистами из республик Средней Азии и Казахстана состояла в том, что первые находились за колонией проволочкой со всеми лагерными атрибутами, а последние — на казарменном режиме — со всеми лишениями и каторжными условиями труда.

Сотни чеченцев и ингушей работали на промыслах Эмбы, рудниках горного Алтая, на Коурадском, Текелийском рудниках. Об условиях труда «рабочих колонн» один из строителей Челябинского Металлургострой — ЧМС НКВД — впоследствии вспоминал: «9 февраля 1942 г. на стройплощадку будущего комбината прибыло более 25 тыс. трудомобилизованных советских немцев... Здесь мы выкопали в мерзлой земле землянки, в которых было чуть теплее, чем на улице, ночью одеяла прилежали к полу... Каждое утро по команде «подъем» и «бегом» отправлялись, кто мог, за баландой — мутной жидкостью, очень похожей на помой».<sup>42</sup>

История мобилизованных в трудовую армию рабочих пока остается «белым пятном» в истории рабочего класса страны. Однако одно ясно, что существование лагерного труда было заложено в природу казарменного социализма.

Трудом миллионов людей в тылу за Уралом была создана могучая линия обороны страны. Ежегодный прирост промышленности на Урале достигал 50 проц. вместо 16 проц. в довоенные годы. Промышленное производство на Урале увеличилось в 4,5 раза. Только один из артиллерийских заводов выпустил к концу войны 100 тыс. пушек, из которых 95 тыс. были изготовлены за три с половиной года войны. Этот один завод дал Советской Армии в 10 раз больше пушек, чем состояло на вооружении всей царской армии к началу первой мировой войны. Урал дал в годы войны до 40 проц. всей продукции военной промышленности.<sup>43</sup>

Могучим арсеналом фронта стал Казахстан. Если каждый третий снаряд, выпущенный в атаку, был сделан из магнитогорской стали, то 9 пул в 10 были отлиты из казахстанского свинца. В великой Победе советского народа над фашизмом велик вклад труженников тыла. Свою весомую лепту в создание слаженной военной экономики внесли трудящиеся. Многие из них преодолели обиду на власть Советов, во имя спасения Отечества трудились на совесть.

В архивах много документов, повествующих о героичестве труде трудяремцев, в т. ч. немцев, о премировании, о выдаче дополнительных продовольственных и хлебных талонов, костюмов индивидуального пошива, комплектов зимнего обмундирования, о ходатайствовании перед инстанциями о досрочном освобождении и снижении сроков наказания заключенных.

На всю Магнитку гремела слава Рахметова, землекопа одной из строительных колонн треста Магнитострой. За счет уплотнения рабочего дня, правильной организации труда и применения наиболее рациональных сменных комплектов землекопного инструмента на работах Водоканалстрой при рытье траншей пожарно-питьевого водопровода, этот рабочий 29 января 1942 г. выполнил дневное задание на 320%, население Актобинской области И. не только этой. ГКО был вынужден принять по этому вопросу специальное постановление.

К началу войны общее число заключенных в СССР составляло примерно 2,3 млн. человек. Из них были досрочно освобождены и направлены в армию более одного миллиона осужденных. Кроме того, заключенные привлекались к строительству оборонных сооружений, работали на важнейших оборонных стройках. Свыше 39 тыс. из них делали боеприпасы и вооружение, 20 тыс. строили танки, 40 тыс. работали в угольной и нефтяной промышленности.<sup>37</sup>

закончил бригадиром, строителем одного из оборонных объектов Урала. Героем Магнитострой был бригадир бетонщиков Рахимов В. В ноябре 1942 г. он установил рекорд — выполнил норму на 1000%.<sup>44</sup> «И вот на строительстве часто бывало так», — писал партгор ЦК ВКП(б) строительств А. А. Осмер, — Рахимов дает две нормы; Смертин перебивает его показатели на десять — пятнадцать процентов. А через день-другой снова вперед вырывается Рахимов».<sup>45</sup>

Трудовая слава самой лучшей бригады землекопов 4-го стройуправления Магнитострой Б. Карагулова гремела в дни войны на весь индустриальный Урал. Он работал на многих важнейших пусковых объектах стройки. Его труд был отмечен орденом Трудового Красного Знамени. Самоотверженно трудился



на Магнитке и завоевал в соревновании рабочих ведущих профессий звание «Лучшего рабочего треста Магнитострой» К. Кибяев, награжденный орденом «Знак Почета».<sup>46</sup> Орден и медали Родины были отмечены ковшевой мартеновского цеха №1 магнитогорского металлургического комбината М. Ташенов, бригадир каменщиков Магнитострой М. Умаров, бригадир землекопов Магнитострой И. Култыев, молотобоец копрового цеха магнитогорского металлургического комбината Т. Мусабаев, грузчик железнодорожного транспорта Б. Балтабаев и многие другие. За гвардейский труд обухин Н. Шамшиев (нормы в течение шести месяцев 1944 г. в среднем выполнял на 521%) был занесен в общесоюзную «Книгу почета». Значком «Отличник социалистического соревнования Наркомметалла» были награждены слесарь стройуправления №5 Магнитострой Дж. Тасимов, старший бригадир этого же стройуправления Е. Тутульбаев и многие другие передовики производства.<sup>47</sup>

Героически трудились казахские рабочие и на других заводах и новостройках Урала. Грузчики бригады Каршибаева на Богословском алюминиевом заводе возглавляли движение двухсотников. Бригадир был награжден орденом «Знак Почета».<sup>48</sup> На алюминийном заводе из 126 строителей 55 казахов были премированы, 18 из них — присвоено звание «Отличник социалистического соревнования», 26 — награждены Почетной грамотой.

Всем Уралом были известны трудовые подвиги 222 посланцев Казахстана, ставших героями Высокогорского рудника. В отчете в ЦК ВКП(б) о работе Свердловского обкома партии среди мобилизованных рабочих отмечалось, что «все они выполняли и перевыполняли производственную норму на 250—300% и выше».<sup>49</sup> На металлургическом заводе им. Куйбышева 40 рабочих, казахов, были удостоены высших правительственных наград.<sup>50</sup> На Новотайгальском заводе возглавлял героический труд казахстанец казаный мартеновского цеха Туралов, кузнец мастерской доменной цеха Аязбаев, каменщик Бекешбаев, Байсардинов. В Зырянском руднике (Алапаевск) все торяники-казахи выполняли нормы.

Труд посланцев республик был отмечен и на угольных шахтах Сибири.<sup>51</sup> На строительстве треста Сталинскострой трудились 15 гвардейских и 6 бригад ударных, состоящих из 276 рабочих-казахов. Руководство треста в письме в адрес ЦК Компартии Казахстана писало: «Невыполняющих норм среди казахов нет: нормы выполняют не ниже чем на 113%. Трудовая дисциплина среди них очень высокая, нет прогулов и опозданий».<sup>52</sup>

Лучшие из лучших посланцев Казахстана приняли участие в слете рабочих нерусской национальности, состоявшемся в феврале 1944 г. в г. Новосибирск.<sup>53</sup> Самоотверженно работали тысячи немцев, представители народов Северного Кавказа, а также депортированные поляки, мобилизованные в трудовые армии из Казахстана. Так, на Северном Урале, в труднейших условиях военного времени, немцы-трудяремцы в тайге возвели город Краснотуринск, выстроили промышленный гигант по произ-

водству глинозема и алюминия.<sup>54</sup> Изучение духовного опыта народа свидетельствует, что каждый день войны подтверждал вывод о том, что советские народы только в союзе, общими силами смогли отстоять свою свободу и независимость. Жизнь в мире и согласии, сообща идя горе и радости с народами России — это тоже достойные носии истории.

В журнале «Дружба народов» было опубликовано письмо немца из Казахстана, адресованное Роберту Веберу, председателю Комиссии по советской немецкой литературе при ЦУ СССР. В нем говорится: «У Советских немцев к казахам любовь особая. Когда в 1941 г. немцы из Поволжья — сотни тысяч людей с узелками в руках — были сосланы в казахстанские степи, казахи помогли им выжить, приютили

Наша тракторка действующих факторов Победы была бы неполной, если бы мы не определили свое отношение к ключевому вопросу о роли Коммунистической партии и советского правительства в Отечественной войне. Как известно, партия Ленина была создана для работы в экстраординарных ситуациях. Она накопила богатейший

опыт работы в условиях подполья. Советское государство, созданное на развалинах империи, в период революции и гражданского противостояния функционировало как сложный фокусирующий организм.

В годы социалистического строительства диктатура партии набирала новые обороты. Вся ее внутренняя жизнь была направлена на осуществление идеалов казарменного социализма при руководящей роли, или по другому — под диктатом правящей партии.

Партия стала сражающейся партией, она взяла на себя всю историческую ответственность за судьбу страны. Иначе говоря, Компартия была наиболее приспособлена к организации общества в условиях войны. Тотальная мобилизация людей на фронт, тотальная эвакуация промышленности, материальных и людских ресурсов на восток, перевод в кратчайший срок всей экономики на военный лад, создание единой слаженной военной экономики, второй линии обороны на востоке, формирование гитантской армии на фронтах, армии труда в тылу и т. п. — все это было под силу только милитаризованному государству и Коммунистической партии. Если в мирное время силовое государственное начало было встречено советскими людьми в штыки, то в годы войны такое начало было одобрено значительным большинством общества. Именно здесь Коммунистической партии удалось достичь известной гармонии интересов народа и советского государства. Потеряв в 1941 году 67 процентов стрелкового оружия, 91 процент танков и САУ, 90 процентов боевых самолетов, 90 процентов орудий и минометов, уже в 1943—1944 годах Советский Союз сумел создать и полнотой оснастить всем необходимым 6 танковых армий, 10 артиллерийских корпусов, 44 артиллерийские дивизии, 44 ЗРК, 14 воздушных армий!.. За пять месяцев в самом начале войны Советскому Союзу удалось сформировать 291 дивизию, 94 бригады. Разве это не граничит с фантастикой?!

Организатором и руководящей ролью во всем этом принадлежала партии коммунистов и отрицать уже это — граничило бы с фальсификацией истории. Отменяя положительную главенствующую роль партии и государства в обеспечении Победы, мы в то же время отрицаем, что здесь наиболее ярко проявилась милитаризованная природа партии, тоталитарная сущность диктатуры пролетариата, мобильность идеологической машины и большевистское искусство управления страной в условиях чрезвычайности.

Бесконечно много вместили в себя военные годы. — Здесь и опыт создания, суровое испытание войной, и боль потерь, и счастье, и обиды, и унижение человеческого достоинства, и возвышение национального духа, и отвага ожесточенных сражений, и скромное величие трудовых будней. Война превратила огнем и мечом все завоеванное революцией, выявившая потери казарменного социализма. Таково наше видение данной проблемы.

Примечание: В докладе М. Козыбаева упомянуты более шестидесяти источников. По любому заинтересовавшему вас, уважаемые читатели, вы можете получить справку по телефону 33-33-96.



ли котлован для шестой долины Магнитогорска. В одном из докладов из Редвинского завода Урала отмечается, казахи «используются на самых тяжелых работах (погрузка, выгрузка, подкачка трубы, работа в качестве пресовщиков, молотобойцев и т. д.)».<sup>19</sup> По решению ГКО по разверстке по республике проводилась мобилизация военнообязанных в Зырянское, Березовское, Белоусовское, Лениногорское рудоуправления, Текелийский свиноводческий комбинат, тресты Майканылово, «Каззолото», комбинаты Карагандауголь, Ленгерурголь, Карагандашахтострой, на предприятия местной и топливной промышленности республики, Казахскому металлургическому заводу, предприятиям наркомата путей сообщения, Ка-

металлургическом заводе в штат завкома была введена должность инструктора-воспитателя. К сожалению, мы не знаем, какова численность возвратившихся казах-трудяремцев после войны. Но не подлежит сомнению, что вернулись немногие, мало кто дождал до наших дней. Еще более печальным было положение трудяремцев-немцев.<sup>26</sup> В Положении «О порядке содержания, дисциплины и трудовом использовании мобилизованных в рабочие колонны немцев-переселенцев» сказано: «Все мобилизуемые немцы призывных возрастов направляются для работы при лагерях НКВД СССР и исправительно-трудовых лагерях НКВД СССР».<sup>27</sup> В другом документе, адресованном «Начальнику 2-го отделения СМР М4

лонны 28 января. На уплотнение колонны призвать мужчин немцев-переселенцев и немцев-местных жителей числа отнесенных при мобилизации в возрасте от 17 до 50 лет включительно годных к физическому труду независимо от того состоят ли нет на учете военнообязанных. Вызов произвести персональными повестками при содействии органов НКВД. Пропустив всех через медкомиссию.

Обязать призываемых явиться в исправной зимней одежде с запасом белья постельной принадлежностью: кружгой, ложкой и десятидневным запасом продовольствия, предупредить каждого, что никакая одежда на месте работы он не получает.

О проведении данных мероприятий доложить райкомуну руководству и осуществить







# Вы решили эмигрировать...

За последние годы стало привычным, что люди уезжают на постоянное жительство за границу. В Германию эмигрируют немцы, в Россию — русские, в Израиль — евреи.

Но особенно массовый характер приобрел отъезд немцев. Только за последние три года из Акмолинской области уехало 33,2 тысячи человек. Несмотря на множество трудностей и различных бюрократических препятствий, которые им приходится преодолевать.

Немцы, которые решились на эмиграцию, в первую очередь отправляют в Германию контракт и множество копий всяких документов, а затем терпеливо ждут вызова два, а то и три года.

И вот вожделенный вызов на руках. Но эти проблемы не заканчиваются. В первую очередь необходимо получить загранпаспорт и разрешение на выезд. А потом что делать? Это вопрос задают себе многие собравшиеся в дальнюю дорогу.

За последнее время в Акмоле сделано немало по облегчению хлопот тем, кто уезжает. Уже третий год существует МЧП «Олимпия плюс». Я встретился с его директором Александром Ренде и попросил его рассказать о деятельности предприятия.

— «Олимпия плюс» создано специально для того, чтобы оказать помощь уезжающим в Германию эмигрантам, — сказал он. — Прежде каждый, кто получал разрешение на выезд, был вынужден сам ехать в Алматы, в немецкое посольство, за выездной визой. Это было нелегко: человек по несколько дней ждал очереди у посольства, затрачивал деньги на поездку. Теперь же наше предприятие для всех, кто желает, берет загранпаспорт и необходимые документы, отправляет их в немецкое посольство и там проставляются визы.

— И сколько на это уходит времени?

— В среднем не более недели.

— Какие документы могут с собой взять выезжающие на постоянное местожительство в Германию?

— Граждане Республики Казахстан, иностранные граждане и лица без гражданства, выезжающие за границу, могут вывозить или пересылать в международных почтовых отправлениях принадлежащие им подлинники и копии личных документов о регистрации и законности нахождения государственных нотариальных конто-

рахи копии личных документов о регистрации актов гражданского состояния, об образовании, присуждении ученой степени, присвоении научных знаний и повышении квалификации, регистрации транспортных средств и других технических документах, участии в Великой Отечественной войне, ранениях и лечении, наградах, пенсиях, наследстве и других документах, касающихся обеспечения прав и законных интересов граждан и лиц без гражданства.

— А какие документы и предметы нельзя вывозить?

— Вывозу и пересылке не подлежат подлинники и копии трудовых книжек, военных билетов и служебных удостоверений личности. В случае выезда за границу на постоянное местожительство указанные документы сдаются в соответствующую организацию или учреждение по месту последней работы либо учета выезжающих граждан. На основании сведений, содержащихся в трудовых книжках, военных билетах и других документах, по просьбе заинтересованного лица оформляется справка установленного образца о стаже трудовой деятельности или продолжении воинской службы.

— А какой порядок вывоза семейных фотографий и валюты?

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

— Семейные фотографии, объектах секретности, можно брать с собой. Беспрепятственно без разрешения банка — пропускаясь на вывоз валюты в сумме 500 долларов США на одно лицо, либо эквивалент этой суммы в другой иностранной валюте. Свыше этой суммы необходимо иметь разрешение банка.

— Какие предметы запрещено вывозить?

— Это оружие всякого рода, боеприпасы к нему. Произведения искусства, предметы старинной, представляющие художественную, историческую и научную ценность.

# Мост дружбы: Киев — Иерусалим

Наиболее популярным является толстый журнал «Слово инвалида войны» — орган Союза воинов и партизан-инвалидов.

И для Иерусалима Украины, и для Иерусалима Израиля, не и для 27 миллионов участников войны, живущих ныне в 69 странах мира.

Среди сувениров, кроме коньяка «Таврия» (он в Израиле в большом почете), я с большим удовольствием перелистал периодические и неперидические издания для ветеранов. Особый интерес вызвал журнал «Слово инвалида войны». Политграфическое исполнение и художественное оформление самые современные. Бумага и краски — высшего класса. Издается на русском языке. Авторы, в основном, бывшие воины и партизаны. Опубликовано множество коротких рассказов о себе и боевых друзьях. Не жалуют места издатели для доброго слова о советских полководцах, писателях, журналистах военного времени; для воспоминаний о конкретных боях и сражениях, о друзьях-товарищах любой национальности, с которыми дружили на фронте.

Богатый справочный материал дает хорошую пищу для размышлений. Мне например, только из этого журнала стало известно, что 500 тысяч воинов-евреев защищали бывший

СССР в годы Великой Отечественной, что 300 тысяч из них пали смертью храбрых. Внимательно вчитываясь в такую статистику: 34 генерала-евреев командовали дивизиями, 12 — корпусами, 9 — армиями, 15 — генералов-евреев были начальниками штабов армий и флотилий, 8 — начальниками штабов фронтов, 15 воинов-евреев стали Героями Советского Союза.

Справедливым упреком звучит обвинение в отношении евреев некоей заимки. Фронтовики евреи никак не могут в толк взять, за какие такие грехи их обидели. В канун 40-летия Победы, как известно, Указом Президиума Верховного Совета СССР были отмечены все активные участники боевых действий, в том числе и лица, проживающие в других странах, кроме Израиля. Такое трудно объяснимое положение остается до сих пор. Сейчас в Израиле проживают 5 тысяч кавалеров ордена Отечественной войны, более 14 тысяч имеющих право быть им отмеченными.

Полагаю, что приняв израильтан в свои ряды, Международный Украинский союз участников войны должен возбудить ходатайство об исправлении недоразумения перед президентами Украины, России, Белоруссии, Казахстана и дру-

гих стран СНГ. И непременно сделает все для того, чтобы фронтовики в Израиле обязательно были награждены в связи с 50-летием Победы.

В заключение хочу дополнить эпистолярный монолог о. Александра Абрамова следующими соображениями. На мой взгляд, карагандинский, алма-тинский и другие региональные еврейские национальные культурные центры должны сосредоточить максимум усилий на информировании властных структур Республики Казахстан о почтовых реквизитах своих израильских соотечественников, чтобы последние своевременно получили различные поощрения и заслуженные награды в светлый юбилей великой Победы, который приближается с каждым днем. С моим мнением солидарны активисты Карагандинского областного Общества «Союз российских немцев».

Георгий ИСТОМИН, член Совета христианских конфессий Межгосударственного союза российских немцев

Р. С. Причитающийся мне авторский литогонор прошу перечислить в Фонд имени Э. Ф. Ариха для оказания адресной помощи трудящимся, внесшим весомую лепту в приближение великой Победы.

Полтава, что принял израильтан в свои ряды, Международный Украинский союз участников войны должен возбудить ходатайство об исправлении недоразумения перед президентами Украины, России, Белоруссии, Казахстана и дру-

гих стран СНГ. И непременно сделает все для того, чтобы фронтовики в Израиле обязательно были награждены в связи с 50-летием Победы.

В Акмолинской области, где проживают казахи, русские, немцы, поляки, чеченцы, а также представители других национальностей, за последние годы стали уделять большое внимание возрождению национальных языков, культуры, традиций. Созданы и действуют национально-культурные центры и общества. При областной администрации создан комитет по языкам с соответствующим отделом по развитию национальных языков. Главный специалист этого отдела — Николай Сивак — закончил отделение немецкого языка педагогического института, работал преподавателем. Наш корреспондент встретился с Николаем Сиваком и попросил его ответить на ряд вопросов, касающихся изучения национальных языков в школах области.

— Во-первых, Николай Николаевич, скажите, какие задачи поставлены перед отделом?

— Основными задачами Акмолинского областного комитета по языкам являются: реализация Закона Казахстана о языке, исполнение Государственной программы развития казахского и других национальных языков на период до 2000 года, а также проведение единой государственной политики в области языка и создание благоприятных условий для возрождения национальных языков. В соответствии с возложенными задачами наш отдел взаимодействует с общественными организациями по обеспечению соблюдения Закона Республики о языках. На территории нашей области сейчас действуют девять национально-культурных центров. Тесные и плодотворные связи налажены с обществами «Тил жана меденет», «Видербургт», «Ватра» и другими. Мы стараемся быть в курсе мероприятий, проводимых ими, оказывать содействие.

Отдел по развитию национальных языков контролирует выполнение областной комплексной программы этнического возрождения немцев, проживающих на территории Акмолинской области.

В ноябре прошлого года этот вопрос был рассмотрен на коллегии республиканского Комитета по языкам, где заслушивался отчет о работе Акмолинского и Карагандинского комитетов. Их руководителям было указано на недостатки в работе.

— Какие именно?

— Мало проводится различных мероприятий по возрождению языка, культуры и традиций. В частности, определяющие трудности возникают в связи с тем, что не сокращается выезд немецкого населения в Германию. Поэтому сокращается число школ, где изучался немецкий язык как родной. Так в 1993 году таких школ было 35, а в 1994 году их осталось только 25. Недостает опытных специалистов по немецкому языку.

Несмотря на эти проблемы, работа по этническому возрождению немцев продолжается. Разработаны соответствующие программы в городе Степногорске, Атбасарском, Еремантауском, Целиноградском и других районах компактного проживания немцев.

В связи с письмом заместителя премьер-министра А. Есенова от 8 ноября 1994 года работникам областного Комитета по языкам выезжали в Астраханский и Шортландинский районы, где на месте ознакомились с социальными и культурными потребностями польского населения. Состоялась встреча с членами польского национально-культурного центра «Полония». Подготовлены предложения по разработке программы этнического развития поляков области.

Проводится работа и с другими национально-культурными центрами. В апреле прошлого года состоялся концерт, посвя-

щенный образованию татаро-башкирского национально-культурного центра «Тан». В городе Атбасаре по инициативе городского отдела по языкам был проведен День татарско-башкирской культуры.

В области с прошлого года начали действовать казахско-турецкий лицей, немецкий учебный комплекс «Детский сад — школа — гимназия». Но есть проблемы с преподавателями казахского языка в русских и специалитетах русского языка в казахских школах. Например, в некоторых школах Макинского и Шортландинского районов в русских классах казахский язык вообще не преподается.

В ближайшее время мы планируем провести впервые большой праздник «День родного языка» с участием представителей всех национально-культурных центров.

— В каких школах национальные меньшинства изучают свой язык как родной?

— Как я уже сказал, сейчас немецкий изучается как родной в 25 школах, гимназии и образовательном комплексе. Классы по изучению немецкого языка есть в школах Атбасарского, Алексеевского, Еремантауского, Макинского, Целиноградского и других районов, в городе Акмоле. Учебники и наглядные пособия немецкие классы получают через общество «Видербургт» от «Фай-Де-А» из Германии.

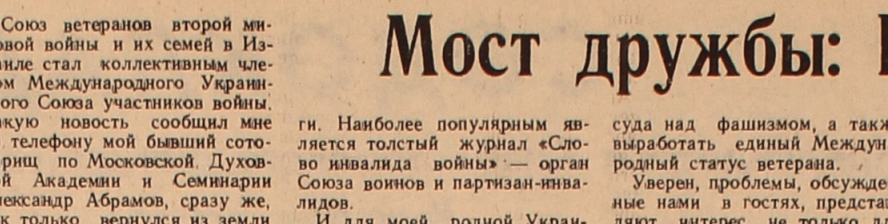
Украинский язык изучается в трех суботних школах города Акмолы. Оборудование и методические пособия поступают с Украины, где также готовят преподавателей украинского языка для нашей области.

Польский язык изучается в 11 школах в Астраханском и Шортландинском районах, а также в Акмоле. Учебники и наглядные пособия поступают непосредственно из Польши, откуда приезжают и учителя. Корейский изучается в пяти группах в Акмоле. Чешский язык преподается в двух школах области, где компактно проживают чехи, а еврейский (иврит) изучается в детской воскресной школе и курсах для взрослых в Акмоле.

— А как обстоят дела с преподавателями в школах и на курсах?

— Особых сложностей нет. Школы области в основном укомплектованы преподавателями национальных языков. Дело в том, что группа по изучению того или другого языка набирается при наличии 7—10 родителей, выражающих согласие, чтобы их дети изучали родной язык. Учитывается также наличие учителей. Оказывается помощь преподавателям из-за рубежа. Так на территории области работает один преподаватель из Германии, семь — из Польши. Преподаватели украинского и корейского языков постоянно проходят стажировку на Украине и в Корею, там же готовятся новые специалисты.

Записала беседу Л. БИЛЬ



НА СНИМКЕ: Самый популярный накануне ид-уль-фитра товар — разноцветные браслеты для женщин. Каждая из них подолгу выбирает подходящий под ее праздничную одежду украшения, в которых она должна появиться на торжественной молитве.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

На СНИМКЕ: Самый популярный накануне ид-уль-фитра товар — разноцветные браслеты для женщин. Каждая из них подолгу выбирает подходящий под ее праздничную одежду украшения, в которых она должна появиться на торжественной молитве.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

не праздника, по вечерам жители городов и сел направляются в магазины, чтобы купить каждому члену семьи какую-нибудь обнову. А утром, в день ид-уль-фитра, все в новой одежде, а женщины в украшениях, спешат на праздничную молитву.

# Польско-немецкие отношения в завершающемся тысячелетии

Мартин Брошат, покойный историк, закончил в 1961 г. свою книгу о политике национал-социализма в оккупированной Польше следующими словами: «...эта политика уничтожила не только самую себя, она погубила также историческую легитимацию немецкой позиции на Востоке».

В результате второй мировой войны территория польского государства изменилась, Польша переместилась на запад. Она утратила в пользу СССР свои восточные земли (обретенные в 1921 г. по Рижскому договору, заключенному с Советской Россией), приобрела — по Потсдамскому соглашению (август 1945 г.) — немецкие земли по Одре и Нисе Лужицкой. Напомним что, если после первой мировой войны 69 проц. территории Польша составляли земли, входящие ранее в состав Российской империи, то теперь эти земли составляют 31 проц. территории Польша. Земли же, которые до 1918 г. принадлежали Германской империи, составляли сейчас 49 проц. территории польского государства. Остальные 20 проц. — это земли, которые до 1918 г. входили в состав Австро-Венгрии. Таким образом половина территории нынешней Польша — это земли, которые до 1918 г. входили в состав Германской империи (перед 1939 г., как уже указывалось, они составляли 11 процентов).

С перемещением Польша на запад связан был массовый выезд немцев с земель к востоку от Одры и Нисы Лужицкой. Это многонациональное движение населения, которое в Германии было названо Vertreibung (изгнание, насильственное переселение), было результатом минувшей войны. Если бы ее не было, если бы не оккупационная политика национал-социалистов в Польше (в том числе массовые переселения поляков с земель, включенных в 1939 г. в германский рейх, в так называемые генерал-губернаторство), до «изгнания» никогда бы не дошло. Этот массовый выезд немцев из Польши и как следствие военного ожесточения и принятия принципа коллективной ответственности, состоял из трех оставших частей. Это было: стихийное бегство немцев в связи с приближением фронта, вызванное страхом перед эксцессами со стороны Советской Армии, эвакуация этого населения, проведенная хаотично немецкими властями, и — после войны — принудительное переселение немцев из Польши, Чехословакии и Венгрии, осуществленное на основе решений, принятых державами-победительницами в августе 1945 года в Потсдаме.

Массовый выезд немцев из Польши оказал отрицательное воздействие после 1945 г. на

отношение многих немцев к Польше и полякам, так же, как оккупационная политика национал-социалистов в Польше сказались на отношении поляков к немцам и Германии.

Взвешивая на весах эти исторические факты, взаимно прекратят друг друга причиненный злом — это дорога в никуда.

А так именно и происходило на протяжении 45 лет после окончания второй мировой войны. В управляемой коммунистами Польше совершенно сознательно поддерживалась ненависть поляков к немцам, воскрешались уже отживающие антиеметские стереотипы. Причем это долготелее — и не безрезультатно — пропаганда антисемитского воздействия направлялось после 1949 г. в сторону Федеративной Республики Германии как «форпоста американского империализма в Европе». Соржаветнее существование Германской Демократической Республики исключало из этой антиеметской аффекта, что приводило — для властей в Польше — к некоторым трудностям: с одной стороны, искусственная «внутринационалистическая» дружба Народной Польши с ГДР, а с другой — Федеративная Республика Германия как старый огаг антипольских происков. В пропаганде польских властей таким образом функционировали «хорошие» и «плохие» немцы, причем критерий отличия «добра» от «зла» вменялся в идеологические категории марксизма-ленинизма, основательно политие антиеметским националистическим соусом при обращении к функционарирующим среди поляков старым стереотипам и воспоминаниям времени немецкой оккупации. В такой политической обстановке польские епископы направили в 1965 г. послание к западногерманским епископам. Его главным мотивом были слова прощания и просьбы прощения. Послание не вызвало у Епископата ФРГ отклика, на который надеялись польские епископы.

У коммунистической власти в Польше было отчасти несколько облегченное положение в связи с тем, что ФРГ — в свете международного права и (особой восточной) политики (Осполитик) — воздержалась от признания западной границы Польша по Одре и Нисе Лужицкой, от окончательного признания этого фрагмента результатов второй мировой войны. Такого признания не сохранил договор между Польшей и ФРГ от 6 декабря 1970 года. Западная граница Польша была признана ФРГ только в ноябре 1990 г., сразу же после объединения Германии. Но в течение более сорока лет существовало в азии и ФРГ (1949—1990) в этом государстве совершалась знаменательная эволюция в отношении к полякам. Главные ее приметы — расширяющееся присутствие

польской культуры в Федеративной Республике Германия: многочисленные переводы польской художественной литературы на немецкий язык, углубляющиеся контакты польских и немецких ученых, в том числе с деятельностью Совместной комиссии по пересмотру учебников по истории и географии; в семидесятые годы молодые польские ученые занимали в ФРГ первое место среди зарубежных стипен





Vor einer Baumgruppe unweit vom Tor saßen auf den Bänken einige Kranke mit ihren Verwandten oder Freunden. Mit großer Spannung betrat Anna das Gebäude, das sich gegenüber dieser Baumgruppe befand. Auch hier hatte sich nichts geändert: Auf den Fensterbrettern standen Blumentöpfe mit Zimmerpflanzen.

Im Korridor saßen hinter einer Scheidewand ein altes Männchen, wahrscheinlich ein Wächter und zwei Sanitärerinnen. Eine von ihnen erkannte Anna und begrüßte sie. Anna antwortete auf ihren Gruß, ging an ihnen vorbei und blieb am Fenster stehen. Sie vernahm Bruchstücke des Gesprächs der Sanitärerinnen.

„Er erkundigte sich oft, wie es mir geht, und ob der Sohn mir schreibt“, sagte die, die Anna erkannte hatte.

„Das geht uns nichts an“, meinte die andere Frau.

„Man munkelt, daß man ihn nach Sibirien verschickt hat“, brummte der Alte.

„Wie denn so?“, empörte sich Annas Bekannte. „Wir haben mehrere Jahre zusammen gearbeitet und von ihm kein schlechtes Wort gehört. So ein Mensch wie er, tut keiner Fliege was zuleide.“

Anna wurde klar, daß sie von Alexej Petrowsich sprach. Sie ging weiter und blieb vor der Treppe stehen. Plötzlich erschien im Korridor Julija Nikolajewna. Als sie Anna erblickte, änderte sich ihr Gesichtsausdruck. Sie überschah Anna absichtlich, ging an ihr vorbei, ohne sie zu grüßen. Diese Begegnung war Anna so unangenehm, daß sie ihre Absicht verwarf und sich zum Ausgang begab. Unerwartet traf sie mit Sergej Wladimirowitsch zusammen. Anna reichte ihm die Hand zum Gruß. Ihre schmale Hand drückend, lächelte er ihr freundlich zu. Sogleich wurde ihr wärmer ums Herz. Beide gingen hinaus.

„Was gibts Neues?“, fragte er.

„Ich hatte ein Treffen mit Alexej Petrowsich.“

„Was Sie sagen!“ verwundert er sich. „Wie ist Ihnen das gelungen?“

„Mir war dabei der Akademiker Tichow behilflich, dieser liebenswürdige, tugendhafte Mensch, der sich vor niemanden fürchtet. Er ist nicht von dieser Welt.“

„Und wie erträgt Alexej Petrowsich sein Unglück?“, erkundigte sich Sergej Wladimirowitsch nach dem Befinden seines Freundes.

„Ich befürchte ihn in schlechter Stimmung zu finden. Er aber schien ruhig zu sein. Ich weiß natürlich, was ihm das kostete. „Er ist noch immer ein Optimist.“

„Ja, nichts könnte seinen Optimismus dämpfen. Dennoch ist er sehr abgemagert und sieht ungesund aus.“

„Es ist von beneidenswerter Gesundheit und wird alles überstehen.“ tröstete der Chirurg Anna und sah sie mittelmäßig an.

„Ich weiß, daß es ihm sehr schlecht geht, aber er klagt nicht.“

„Ein solches Verhalten entspricht seinem Charakter. Er ist ein stolzer Mensch mit festen Grundsätzen. Ich finde sein Unglück im höchsten Maße bedauerlich. Wir arbeiten mehrere Jahre Schulter an Schulter und hatten viel Gemeinsames. Alexej Petrowsich ist von hitzigem Temperament und kann sich oftmals nicht beherrschen.“ Obwohl wir auch nicht selten stritten, waren wir in prinzipiellen Fragen einmütig.“

„Er machte kein Hehl aus seinen Anschauungen, äußerte seine Meinung offen, das gefiel nicht allen.“

„Ja, seine Offenheit hat ihm einen bösen Streich gespielt. Wie oft hat ich ihn zurückhaltender zu sein. Seine Ansichten waren nicht zeitgemäß, stimmten nicht mit der Meinung der obersten Führung überein.“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, Sergej Wladimirowitsch. Er hätte nicht alles, was er dachte, (Fortsetzung, Anfang Nr. 47 — 53/94, 1—12/95)

wenn er auch im Recht war, laut aussprechen sollen. Ihn befriedigten die Zeltungen nicht mit ihrer Lobhudelei...“

„Er führte gern solche Gespräche. Über das alles haben wir uns oftmals unterhalten. Ich habe ihn wegen seiner Offenheit gewarnt. Doch er wollte auf keine Warnung hören.“

„Ich versuchte auch, ihn zu überreden. Er blieb aber bei seiner Meinung.“

„Ihm fehlte das Gefühl der Vorsicht. Er war in seinen freigeistigen Anschauungen furchtlos.“

„Er hatte edle Ziele im Auge, wollte auf diese Weise Laster und Mißbräuche aus dem Leben verbannen...“

„Er ist ein freisinniger Mensch“

„Morgen ist meine Hochzeit. Ich lade Sie herzlich ein!“

„Und wer ist der Glückspilz?“

„Viktor, Guldas Enkel“, lächelte Katja bergglücklich. „Er hat einen Traktoristenkursus beendet und wird nach Slawgorod fahren, um dort zu arbeiten. Aber zuerst ist er hierhergekommen. Wir haben uns schon standesamtlich verbunden...“

Anna umarmte Katja und wünschte ihr Glück und Wohlergehen.

„Gleich mache ich Tee. Setz dich hin, Katjuscha und verweile ein bißchen.“

„Dankeschön. Heute kann ich mich nicht aufhalten, denn ich habe noch alle Hände voll zu tun. Schon morgen feiern wir unsere Hochzeit, weil Viktor Eile hat.“

es niemals wagte, in dem so entstandenen Stausee zu baden, denn sie war an das lauwarme Wasser des Kaspiischen Meeres gewöhnt. Alexej Petrowsich aber fühlte sich wohl im eiskalten Wasser. „Das ist feil! Das kalte Element festigt die Gesundheit, führt zu körperlicher Entspannung!“ pflegte er zu sagen. „Stelge auch du mal in das Staubecken. Du wirst es nicht bereuen.“

„Nein, nein!“ lehnte sie entschlossen ab.

Er versuchte seine Überzeugungskunst noch einmal.

„Hier im Gebirge kann man nicht nur den Staub des Alltags abschütteln, sondern sich auch gut erholen. Niemand kann man das Angenehme und das Nützliche so eng verbinden wie

den, ist es zweifelhaft, ob wir noch vor Sonnenuntergang unseren Staudamm erreichen...“

In den Bergen verbrachten sie viele glückliche Stunden. Diese Zeit schien entgeltlich vorbei zu sein.

Das Unglück machte Anna menschenscheu. Sie langweilte sich. Sie brauchte außer dem Unterricht noch eine Beschäftigung und vertiefte sich im Selbststudium auf die Geschichte ihrer Landsleute. Diese arbeitsamen Menschen lebten schon einige Jahrhunderte in Rußland. Sie stürzte sich kopfüber in dieses Studium. Das lenkte sie von ihren trüben Gedanken ab. So besiegte sie ihr Alleinsein.

23.

Man schrieb das Jahr 1956. Nikita Chruschtschows Bericht auf dem X. Parteitag schallte auf dem Donner des Erdengrunds. Ihm folgte ein rascher Wandel von Ereignissen. Ein neues Zeitalter schien anzubrechen. Die Situation im Land änderte sich wesentlich. Vertrauenswickende Gerüchte gingen um. Tausende und aber Tausende politische Gefangene, die in Gefängnissen und Lagern schmachteten, hofften auf Freiheit. Auch Alexej Petrowsich schrieb davon. Aber Anna machte sich vorläufig keine Illusionen. Die Ereignisse aber übertrafen alle Erwartungen. Nach dem letzten Brief Alexej Petrowsichs zu urteilen, war ihr Widerschein mit ihm schon nahe. Anna traf sich mit einigen Gelehrten, die aus den Sträflingslagern heimgekehrt waren.

Der Akademiker Russakow Michail Petrowsich war einer der ersten. Von ihm erfuhr Anna viel Neues. Zum Schluß des Gesprächs sagte er nachdenklich:

„Gegen solche ‚Verbrecher‘ wie wir, ging das Gericht schonungslos vor. Jetzt aber werden alle unschuldigen verurteilten politischen Gefangenen befreit.“

„Wer hätte sagen können, daß es einmal so weit kommt?“, erstaunte Anna. „Merkwürdig wie schnell alles vor sich geht...“

„Das sind wirklich Ereignisse von großer Tragweite. Glauben Sie mir, sehr bald kommt auch die Stunde der Befreiung Ihres Gatten.“

Das Gespräch mit Michail Petrowsich stimmte Anna freudig, gab ihr Gewißheit. Von nun an lebte sie in froher Erwartung.

Es vergingen noch anderthalb Monate. Am frühen Morgen hämmerte jemand mit der Faust an die Tür. Anna war im Moment hellwach. Sie sprang aus dem Bett, warf sich den Morgenmantel über die Schulter, lief barfuß in den Flur und öffnete die Tür. Die Briefträgerin reichte ihr ein Blatt Papier auf dem ein Telegrammstreifen aufgeklebt war. Ja, das Telegramm war an sie gerichtet. Anna wartete auf eine Nachricht von Alexej Petrowsich, dennoch war sie überrascht. Sie las das Telegramm noch einmal. Er trifft noch heute ein. Sie darf keine Zeit verlieren, denn sie hat noch viel zu erledigen. Sollte sie das Zimmer in Ordnung bringen oder sich selbst wie es sich gehört zurecht machen? Nach kurzer Überlegung ging sie auf den Markt, um alles Nötige einzukaufen. Sie wollte ein vorzügliches Mittagessen zubereiten. Unterwegs telefonierte sie in den Flughafen um Auskunft über das Flugzeug und kaufte einen üppigen Blumenstrauß. Sie hatte genug Zeit, um auch alles andere zu besorgen. Sie krepelte die Arme auf und machte sich ans Aufräumen. Die Freude auf das baldige Wiedersehen beflügelte sie. Sie gab sich die größte Mühe. Das Mittagessen und der Kuchen waren gut geraten.

Anna hatte noch einige Stunden Zeit, aber sie brachte die Geduld nicht auf, noch länger zu Hause zu bleiben. Sie fuhr rechtzeitig in den Flughafen. Das Wetter an diesem Tag war günstig, aber sie fragte doch bei der Auskunft nach. „Das Flugzeug kommt ohne Verspätung“, sagte man ihr.

(Fortsetzung folgt)

ALMATY. Der Name des großen kasachischen Poeten und Aufklärers, Abai Kunanbajew, ist Gemeingut und Stolz der ganzen Menschheit. Die internationale Öffentlichkeit rüstet sich, seinen 150. Geburtstag zu begehen. Auf Beschluß der UNESCO verläuft dieses Jahr als das Jahr Abais. Eben zu diesem Zweck weilt in Kasachstan auf Einladung von Präsident Nasarbajew eine Gruppe europäischer und amerikanischer Schriftsteller, Journalisten und Verleger. Unter ihnen sind der Präsident der Londoner Chefredakteure, Richard Thomas Wilson, der Direktor des Stern-Verlags und Chefredakteur der gleichnamigen Illustrierten, Dr. Manfred Leyer, der Präsident des BBC-Programms „Worlds News“, Julian Marshall, der Direktor des Verlags „Flint River Press“, Nevoza Bato Tomasevic, und andere bekannte Mitarbeiter der weltweiten Presse. Ihre Reise nach Kasachstan und ihr Arbeitsprogramm daselbst sind vom Schriftsteller und Nachdichter, Rolloan Seisenbajew, organisiert worden, welcher Abai der Welt erschlossen hat.

Im Verlaufe von anderthalb Wochen werden die ausländischen Gäste mit ihren örtlichen Kollegen und Abai-Forschern zusammenzutreffen, sich mit dem Staatsprogramm der Feler des nahenden Jubiläums Abais bekannt machen und seine Heimat besuchen. Alle ihre Eindrücke, so sagten die Schriftsteller und Journalisten, werden sich zu neuen Büchern, Artikeln und Beiträgen gestalten. Zur Durchführung von Festveranstaltungen werden Abai gewidmete wissenschaftliche Konferenzen und Beratungen in verschiedenen Ländern der Welt verhalten.

Unser Bild: Schon am ersten Tag hat eine Gruppe ausländischer Schriftsteller und Journalisten Blumen am Abai-Denkmal niedergelegt.

Foto: Alexander Pawski  
Text: Sara Mustafina  
(KasTAG)

Edda GUTSCHE  
Aus dem Zyklus „Wir sind das Meer, leben die Gezeiten“  
Edda GUTSCHE ist 1963 in Berlin geboren, schreibt Prosa, Lyrik, Beiträge für Zeitschriften und malt. Ihre Texte richten sich gegen Kälte, Lieblosigkeit und Intoleranz. Sie möchte den Mut weitergeben, sich zu eigenen Gefühlen zu bekennen.

Frühling

Noch zieht der Fluß wie im Traum dahin.  
Nach und nach erwachen Blumen...  
Aus noch schlummerndem Schilf steigt ein Reiher empor und zieht seinen Kreis.  
Mit Wasser und Ufer wird er irgendwo am Horizont wieder eins.  
Jenseits des Flusses steht ein Kiefernwald düster und schweigt.  
Kein Mensch, kein Boot.  
Nur ein bellender Hund irgendwo hinter dem Deich.

Warum die Welt kein Paradies sein kann?  
Es gibt für ein Lächeln zu viele Tränen und irgendwann machen sie blind.

Am Brückenkopf

Hier, wo einst Soldatenstiefel die Erde zertreten und Panzer die Wiese zerfuhren atmen Acker und Wiesen den Frieden, spüren ihn mehr als anderswo.

Vergangenes liegt weit entfernt doch nah genug, um mit gewohnter Regelmäßigkeit unauffällig zu erinnern. Stumm nur der Fluß im Nebel glattgefeilter Kommentare...

Abschiedsgedanken

Bald grüße ich aus weiter Ferne

mein vielgeliebtes Land, und seh' der Heimat gold'ne Sterne über dem Meeresstrand.  
Ich flechte aus Gedanken ein starkes festes Band.  
Das soll um alles ranken, was ich zu Hause fand.  
Ganz eng soll es sich schmiegen ans Beste, was ich hab, auf zarten Händen liegen an Herzen, die ich mag.  
Und weiter mög' sich's winden um einen trauten Ort.  
Dort kann das Glück ich finden, in manchem lieben Wort.  
Ich hör das Blätterrauschen des Gartens noch im Traum.  
Wie gern möcht' ich jetzt lauschen dem Lied des Apfelbaums.  
Den Kiefern auf dem Sande, den Wiesen und dem Fluß, dem lieblich flachen Lande gilt dieser letzte Gruß.  
Des Kirchleins Glocken schlagen. Zeit, daß ich scheiden muß.  
Ich wollt' noch so viel sagen mit meinem Abschiedskuß.

Der Apfel und der Baum  
Wenn ich ein Apfel wär' und du der Baum, dann trüg' ich deine Kraft in mir und wäre einen Sommer dir ganz nah.  
Das Wasser deines Lebens würd ich wachsen, würd ich reifen, in deinem vielgeliebten Schatten, des Nachts im Blätterrauschen träumen.  
Es wiegten sich die Zweige deiner starken mächtigen Krone, bis ich betrunken fiele, unbewußt im weichen Gras dir zu Füßen läge.

Herbert HENKE

Die entrissene Scholle

Erzählung aus dem Leben der Wolhyniendeutschen

Bei den Volters ging es heute lustig zu. Der grabrärtige Hausherr hatte seine Freunde und Nachbarn zum Honigsontag eingeladen. In Wasen und Tellern standen weiße, mit selbigem Honig gefüllte Waben auf der Tafel. Alle Tische, die es im Haus gab, waren in der Großen Stube aneinandergestellt und mit weißen Leintüchern überspreitet worden. Obwohl von der Hausfrau Ernestine und ihrer ältesten Tochter Herta nur Tee und Gebäck herumgereicht wurden (nur auf Hochzeitzeiten war es üblich auch Bier und alkoholische Getränke aufzutischen) herrschte ringsum lebhaftige Stimmung. Die Unterhaltung führte hauptsächlich der Dorflehrer Albert Schirach. Das war ein junger Mann von titanischer Figur, dunkelblau und mit einem Feldwebelsmurrbart. Sein schütteres blondes Haar machte über der Stirn bereits einer Glatze Platz. Samuel Volker, der Hausherr, benahm sich zurückhaltend, nur sein freundliches Gesicht und sein jeweiliges Nicken und Kopfschütteln verriet, daß er der Unterhaltung aufmerksam folgte. Das Gespräch drehte sich um die landwirtschaftlichen Arbeiten im Dorf. Der Lehrer meinte, die Ernteaussichten seien heuer äußerst dünnig.

„Das schon“, sagte Karl Glasmann, einer von Volters Nach-

barn. „Aber die Preise, die Preise! Was können wir, Saperlot, für unser Getreide kaufen? Wir müssen das Pud Weizen für fünfundvierzig Kopeken abgeben. Aber alles, was der Bauer in der Wirtschaft braucht, vom Nagel bis zur Mähmaschine, kostet ein Heldengeld!“

„Ja, das ist das größte Unrecht, das dem Bauer widerfährt“, meldeten sich mehrere Stimmen.

„Der Pregel in Sweel, der die Landmaschinen herstellt, diktiert seine Preise und wir müssen bleichen!“

„Man sagt, in Shtomir ist ein neues Maschinenbauwerk im Entstehen. Die Konkurrenz wird die beiden zum Nachgeben zwingen: Wer billiger produziert, der hat besseren Absatz. Also!“ Das sagte der Lehrer Schirach, der in Shtomir gute Freunde hatte.

„Und anderswärts haben wir jetzt die Molkerer in Sweel“, fuhr er fort. „Sie bietet dem Bauern die Möglichkeit, seine Überschüsse an Sahne und Milch für gute Bezahlung an den Mann zu bringen. Der August Müller, der die Molkerer leitet, ist ein unternehmungstüchtiger Mensch. Er hat die Sache schnell ins Rollen gebracht. Die MÖP bietet uns da Möglichkeiten, die wir ausnützen müssen. Die Wirtschaften in der Umgebung von Sweel können da leicht was profitieren.“

Die Jugendlichen, und sie waren in der Mehrheit anwesend, fanden an diesen Auseinandersetzungen wenig Gefallen, und als Erhard Schulz, der Leiter des Dorforchesters, zur Mandoline griff und Samuel Volter zur Geige, schlangen sich sofort mehrere Paare durch den Raum. Sogar unter dem Birnenbaum vor dem Haus wurde getanzt.

Dann kamen Gesellschaftsspiele an die Reihe: Aus dem Ringelkreis schallte das Lied: „Wer die Gans gestohlen hat, das ist ein Dieb, das ist ein Dieb, und wer sie mir gleich wieder gibt, den hab ich lieb...“

Wer ein Fant auszulösen hatte, mußte sich auf eine harte Probe gefaßt machen. Der Lehrer Schirach sollte mit den Füßen die Stubecken bedürhen, um seine Zigarettenspitzen zurückzubekommen. Auf dem Kanapee sitzend, hob er zwar die Beine, aber bis zur Dekke war es noch weit. Unter Gaudium und Gelächter kam ihm selbige Frau zu Hilfe: Sie nahm einen Stuhl mit den Füßen nach oben... „Die Frauen übertrumpfen uns eben in allen Dingen“, lachte der Lehrer gutgelant.

Und wieder bildete sich ein Kreis und wurden Volkslieder gesungen. Die Teilnehmer drehten sich im Relgen. Auch Volter, der „Honigkönig“, mußte mit in den Kreis. Er stand im Zentrum und fiedelte Melodie um Melodie.

„Stan!drap, Stan!drap unter meinen Füßen, hab verloren einen

Schatz, werd ihn suchen müssen...“

Samuel Volter spielte nicht nur, er fiel auch wiederholt in den Gesang ein. Sein dröhnender Baß nahm sich unter den Sopranstimmen der Frauen und Mädchen äußerst effektiv aus. Alle verstanden, warum der Kirchenchor ohne diese Baßstimme nicht auskommen konnte. Der Getreidebauer, Biennetzüchter und Drechsler nahm regelmäßig an allen Auftritten des Chors teil.

2.

Auf einem Bänken zwischen breiten Jasminbüschen saßen die älteste Tochter des Hauses und ihr Verlobter beieinander. Er hieß Reinhold und war der Sohn eines in der ganzen Gegend bekannten Schmiedes, der an der Alten Straße, wo viele Fuhrwerke vorbeimühten, gute Geschäfte machte. Der Sohn hatte das Handwerk seines Vaters sozusagen mit der Muttermilch eingesaugen und machte seiner zukünftigen Frau begreifbar, daß sie ihm vollauf vertrauen könnte. Er hatte in Angelegenheiten der Liebe, wie man sah, schon reiche Erfahrung. Seine Braut aber verhielt sich zu seinem ungeduldigem Drängen abweisend. Höchstens einen Kuß auf die Wangen durfte er sich erlauben. Herta war eine eifrige Kirchenbängerin und nahm es mit dem Glauben durchhaus ernst. In dieser Hinsicht paßten sie auch wenig zueinander. Reinhold besaß ein Fahrrad, ein Ding, das sich zu jener Zeit nicht jeder leisten konnte. Jeden Sonntag kam er aus dem Nachbardorf herübergeradelt. Herta willigte nie ein, mit ihrem Bräutigam eine Spazierfahrt zu machen.

Die Hochzeit sollte, wie es mit seinen und ihren Eltern vereinbart war, im Herbst stattfinden.

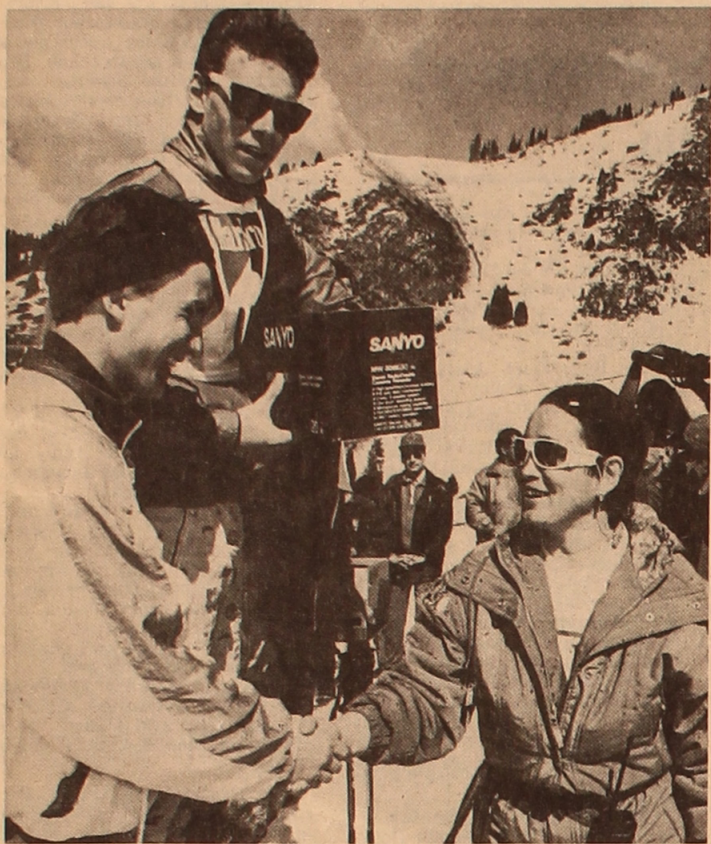
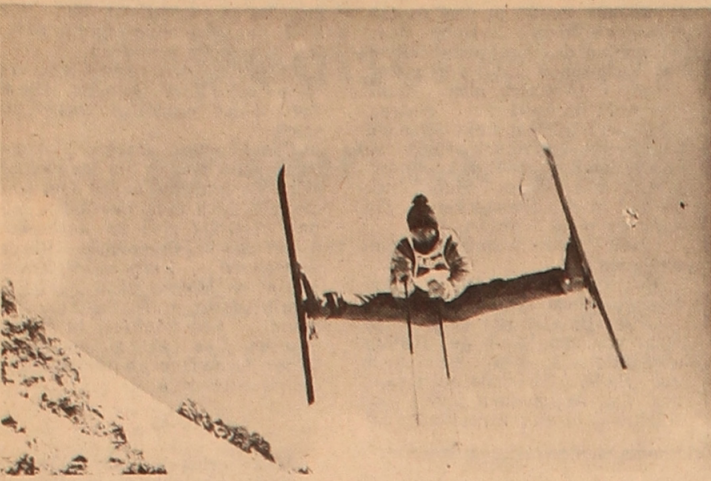
Von den Lindenbäumen längs dem Gartensaum zogen berausende Düfte herüber. Als die Sonne sich dem Horizont zuneigte, verklang der Honigsontag mit dem Lied „Am Brunnen vor dem Tore“. Die Gäste verabschiedeten sich und zogen ihren Gehöften zu. Die Häuser standen in einiger Entfernung von einander, denn sie befanden sich unmittelbar auf dem Landstück der Bauern, bildeten also ein sogenanntes Chutor. Nach dem Abzug der Gäste wurde es im Haus der Volters äußerst still, nur die Wanduhr tickte auffallend laut. Doch zur Langeweile war keine Zeit. Das Vieh mußte vom angrenzenden Feld heimgetrieben werden, das hatte Albin, das jüngste Familienmitglied, zu besorgen. Belde Töchter, Herta und Adeline und die Hausfrau räumten das Geschirr weg und wuschen die Diele. Die vierzehnjährige Adeline mit einer Garbe üppiger strohblonder Haare, zwinkerte ihrer Schwester zu: „Hast du gemerkt, was für Augen die Erna dem Lehrer gemacht hat?“

Die Schwester kam nicht dazu, ihr zu antworten. An ihrer Stelle antwortete die Mutter, die sich abseits befand, aber die Frage gehört hatte, dem nasweisen Töchterchen: „Was geht es dich an, was für Augen die Erna gemacht?“

Unterdessen war das Vieh nach Hause gekommen. Die Töchter befaßten sich wie vorher mit dem Aufräumen, während die Mutter sich ans Melken machte. Auch Volter, der Hausherr, war im Stall beschäftigt. Er mischte Kleie in das Heckel im Futtertrög der Pferde, tetschelte den leise wiederherden Tieren liebevoll die Schauern...

(Fortsetzung folgt)





Auf dem Hochgebirgssportkomplex Tschimbulak bei Almaty ist die erste offene Republikmeisterschaft Kasachstans in Freestyle abgeschlossen worden.

Die nach ihrem Schacharakter ganz hervorragenden Sportkämpfe konnten dank dem Ministerium für Jugendangelegenheiten, Tourismus und Sport, dem Skisportbund und der Sponsorhilfe der Gesellschaft „Philipp Morris“ stattfinden.

Höhensonnenschein, reine Gebirgsluft und ebenso reiner Schnee haben Hunderte Sportfreunde auf Tschimbulak gelockt.

Unsere Bilder: „Fliegende“ Skiläufer über Tschimbulak. Die Preisträger der ersten Freestyle-Meisterschaft werden von der Vizepräsidentin des Skisportbundes Kasachstans, Altyn Galijewa, beglückwünscht.

Fotos: KasTAG

Humor Wennschon, dennschon

Peter Wiebe ging erst mit siebzehn Jahren in den Ruhestand, war aber immer noch stark und gesund und wußte nun nicht, wohin mit seinen Kräften.

konnte, aber wenn sie abends nach Hause kam, war er voll, und da half kein Gezeiter.

von gestern“ brummte er sich zu. Frieden in den Bart. Da die Leiter nirgends zu finden war, holte er die Wäscheleine, band sie oben fest, um sich an ihr herunterzulassen.

le Türen offen standen, ihr Peter aber fehlte, bekam sie es mit der Angst zu tun. Erst spät fand sie ihn mit Hilfe der Nachbarn.

Aus der Witzkiste

Bei einem Filmfestival fragten Reporter den aufgehenden Stern an Filmmittel, wie viel mal sie schon verheiratet gewesen sei.

Vergangenheit gebelchelt. „Du liebe Güte“, entsetzt sich die andere, „was hat er denn da gesagt?“

„Furchtbar“, beklagt sich der junge Ehemann während der Arbeitspause, „meine Frau sieht mich einfach nicht für voll an!“

„Gut das ich dabei war“, sagt der Hintermann, „wenn ich nicht die ganze Zeit auf der Bremse gestanden hätte, wären wir den Berg glatt heruntergerollt.“

Kosmetische Ratschläge

Widmen Sie täglich je 20 oder 30 Minuten der Pflege Ihrer Gesicht- oder Händehaut.

3. Bei Augenrötzen schmiere man die betroffenen Stellen mit Hautcreme und beklopfe Gesicht und Kinn mit einem in Salzwasser angefeuchteten und viermal gefalteten Handtuch.

Gesicht und Hals. Bei normaler Haut folgende Kräuter je ein Eßlöffel anbrühen: Minze, Dillsaamen, Kamille, Salbei, Lindenblüten.

Glas Wasser zum Kochen bringen und abkühlen lassen. Die breiige Masse für 20 Minuten lang auf die reine Gesicht- oder Halshaut auftragen.

Briefe an die Redaktion

75 Wellmeadow Road, London SE13 6TA, England. Sehr geehrter Herr Chefredakteur!

teilt; seine Mutter Erna, unsere Tante, geborene Herrmann, starb wohl eines natürlichen Todes umgefahr 1939.

und Erna Grusemann, zu bekommen? Gibt es andere Möglichkeiten, nach ihrem Schicksal zu forschen?

— für den Fall, wenn jemand nicht auf Deutsch schreiben kann. Mann, 45 Jahre, 165 cm, Deutscher, möchte eine Familie mit einer deutschen Frau, geboren um 12. bis 23. September 1954, gründen, die den Wunsch hat, mit ihm in einer der zeitweiligen Wohnungen zusammenzuleben.

Konstantin EHRlich

Die Rußlanddeutschen im historischen Schicksal Rußlands

im 18. und 19. Jahrhundert

Meine Feder ist aber zu schwach, um zum Beispiel den festen Todemuth des Unterleutenants Orechow vom Sselenginschen Infanterie-Regiment, eines ehemaligen Zögling des adeligen Korps, würdig darzustellen.

ne Kartätsche oder ein Granatsplitter ihm an die Brust und endete seine Leiden! — Vier Soldaten seiner Companie sprangen hinzu, um den geliebten Capitain aufzuheben.

QUELLENVERZEICHNIS
44 K. Keller. Die deutschen Kolonien in Südrußland. Bd. I. Odessa 1905, S. 127—128.

Volksleben der deutschen Umsiedler. Wesensart der Kolonisten

Die nach Rußland ausgewanderten Umsiedler stammten nicht nur aus verschiedenen Gegenden des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ und einigen anderen benachbarten europäischen Ländern, sondern sie siedelten sich daselbst auch zu verschiedenen Zeiten an.

schwere Lage gerät. Da schreckt er auch vor der Stadt, ja vor der fernen Fremde nicht zurück. Und erstaunlich rasch findet er sich in der neuen Umgebung zurecht.

Die Türen offen standen, ihr Peter aber fehlte, bekam sie es mit der Angst zu tun. Erst spät fand sie ihn mit Hilfe der Nachbarn.

oder noch eine Charakteristik der Wolgadeutschen, freilich nur derer von der Wiesenart: „Der Wiesenarter Kolonist hat ganz den monotonen Charakter seiner hügel- und waldlosen Steppe angenommen.“

Die Zeit war es auch, die die deutsche Lebensweise in der Umsiedlermasse dominierend machte.

oder auch Deutschrussen genannt, d. h. die russischen Bürger deutscher Abstammung (man verwechsle sie bitte nicht mit den Reichsdeutschen, die keine russischen Staatsangehörigen gewesen waren).

— für den Fall, wenn jemand nicht auf Deutsch schreiben kann. Mann, 45 Jahre, 165 cm, Deutscher, möchte eine Familie mit einer deutschen Frau, geboren um 12. bis 23. September 1954, gründen, die den Wunsch hat, mit ihm in einer der zeitweiligen Wohnungen zusammenzuleben.

Die Mennoniten (Fortsetzung folgt)